№. 235. Freitag, den 4. März. 1859.

Die Danziger Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage um 4½ Uhr Nachmittags. Bestellungen werden in der Expedition (Gerbergasse 2) und auswärts bei allen Kgl. Postanstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Rt. 15 Sgr., auswärts 1 Rt. 20 Sgr. Insertionsgebühr 1 Sgr. pro Petitzeile oder deren Raum. Inserate nehmen an: in Danzig die Expedition (Gerbergasse 2), in Leipzig Heinrich Hübner.

Danziger  Zeitung

Organ für Handel, Schifffahrt, Industrie und Landwirthschaft im Stromgebiet der Weichsel.

Amtliche Nachrichten.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Majestät des Königs, Allergnädigst geruht:

Dem Kreisgerichts-Sekretair Horstig zu Sagau bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

(W. T. B.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Wien, Mittwoch, 2. März, Abends 7 Uhr. Bei größeren Umsätzen an heutiger Abendbörse blieb die Stimmung matt. Kreditaktien gingen auf 178, 30, Staatsbahn auf 225, 30 und Nordbahn auf 159, 30 herunter. Nationalanleihe stand 75, 20. Dor Londoner Wechselcours wurde zu 110, 30 notirt.

München, Mittwoch, 2. März. Auf Antrag des Kriegsministers wurde während der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten die Oeffentlichkeit ausgeschlossen, da der Minister eine Gesetzesvorlage, wie man vermuthet, Betreffs einer Anleihe für militärische Zwecke beabsichtigte. — Das Verbot der Pferdeausfuhr aus Baiern soll nahe bevorstehen.

London, Mittwoch, 2. März, Nachmittags. Eine aus Malta eingetroffene telegraphische Depesche vom heutigen Tage meldet als officiell, daß der Feldzug im Königreich Oude beendigt ist. Dschung Bahador wollte die nach Nepaul geflohenen Rebellen ausliefern. General Rose bereitete eine Schlußcampagne gegen die Rohillas vor.

Paris, Mittwoch, 2 März. Gutem Vernehmen nach werden die Konferenzen am 10. d. beginnen.

*Das Verfahren des Admiralitäts-Gerichts zu London in Collisions-Sachen zwischen englischen und fremden Schiffen.

(Ernestine contra Thomas.)

Am 17. April 1858 hatte das einer Danziger Rhederei gehörige Pinkschiff „Thomas", Capt. L. Brandhoff, in Ballast von London nach Hartlepool versegelnd, das Malheur, mit dem englischen Dampfschiff „Ernestine" auf offener See zusammen zu laufen. Das Dampfboot sank, der „Thomas" kam schwer beschädigt in Hartlepool ein. Sogleich nach Ankunft wurde der Rheder des „Thomas" von den Eignern der „Ernestine" und der in derselben befindlichen Ladung aufgefordert, für L. 15,000 (den Werth der gesunkenen Gegenstände) Caution zu stellen. Als dieses refüsirt ward, belegten die Dampfschiffs- und Ladungseigenthümer den „Thomas" für die Summe von L. 15,000 mit Arrest, indem sie gleichzeitig eine Entschädigungsklage bis zu diesem Belang gegen die Rhederei des „Thomas" im Admiralitätsgericht zu London anstrengten. Von Seiten des Verklagten wurde eine Gegenklage für erlittenen Schaden zum Betrage von L. 3000 eingelegt. Der Prozeß kam im November desselben Jahres zur Entscheidung und das Resultat war, daß beide Schiffe für schuldig erklärt wurden und jeder die Hälfte der Kosten des anderen Theils tragen sollte. Mit diesem Urtheil unzufrieden, appellirten die Rheder des „Thomas" an eine höhere Instanz (privy council), was jedoch nur zur Folge hatte, daß das höhere Erkenntniß bestätigt wurde.

Es entstand nun die Frage, bis wie weit die Rheder des „Thomas" für den der „Ernestine" zugefügten Schaden, dessen Hälfte sie tragen sollten, in Anspruch genommen werden dürfen, ob es mit der Abandonirung des „Thomas" sein Bewenden habe, oder ob die Rheder des Dampfschiffes mehr als den Werth des „Thomas", falls das Provenu desselben nicht zur Deckung ihres Verlustes ausreicht, zu fordern berechtigt sind.

Das englische Gesetz bestimmt gerade wie unser preußisches, daß in Collisionsfällen der schuldige Theil nicht über den Werth seines Schiffes verantwortlich gemacht werden kann. Diese Bestimmung gilt aber nur für den Fall, daß englische Schiffe mit einander in Collision kommen; rennt ein englisches Schiff mit einem fremden zusammen, oder umgekehrt, so kann der Fremde, wenn er Recht bekommt, seinen Gegner für den ganzen Schaden einklagen, während ebenso der Engländer, falls das Urtheil ihn begünstigt, vom Fremden volle Entschädigung fordern darf. Das englische Parlament, als es die Tragweite dieses Gesetzes auf England beschränkte, erklärte ganz richtig, daß es nicht befugt sei, internationale Fragen zu erledigen, und daß es kein Recht habe, den fremden Schiffsrheder in seinen Ansprüchen für erlittenen Schaden zu beschneiden oder vice versa.

Somit würden also die Rheder der Ernestine berechtigt sein, wenn der Verkauf des Thomas zur Vergütung ihres halben Schadens nicht ausreicht, den Gegner für den Saldo abzüglich der Hälfte der dem Thomas zugefügten Beschädigung zu beanspruchen.

Dem ist aber nicht so, und zwar in Folge der eigenthümlichen Verfassung des Admiralität-Gerichtes zu London.

Bei diesem Gerichtshofe kann nämlich keine Klage eingeleitet werden, wenn das Object der Klage oder dessen Werth nicht vorher eingebracht ist. Deshalb ist das Verfahren des Admiralitätshofes nur „in rem", und wenngleich die Person des Eigenthümers mit der Sache als eins betrachtet wird, reicht die Tragkraft des Gerichtes nicht über die Person hinaus, afficirt also auch nicht dessen übriges Besitzthum. Solches Verfahren dokumentirtt sich recht klar in dem Processe mit dem Schiffe „Duchesse de Brabant". In diesem Falle hatte Verklagter eine den Werth seines Schiffes und seiner Fracht überschreitende Caution gestellt und trotzdem, daß der Urtheilsspruch wider den Verklagten ausfiel und zwar für eine weit höhere Summe als Schiff und Fracht werth waren, bestimmte der Richter (Dr. Lushington) doch, daß sobald die Valuten von Schiff und Fracht in dem Admiralitätshof eingebracht würden, der Cavirende zu entlassen sei.

Es geht hieraus hervor, daß durch das Erkenntniß des Admiralitätshofes nur die schuldige Sache nnd deren Eigenthümer in Anspruch genommen werden dürfen.

Nun steht es aber dem durch Besitzergreifung des Objectes nicht zum Vollen befriedigten Theil frei, für den Rest seiner Forderung in einem gewöhnlichen Gerichtshofe Großbritanniens, auf das Urtheil des Admiralitätsgerichtes gestützt, einen neuen Proceß gegen den Gegner anzustrengen. Auf den vorliegenden Fall angewendet, dürften also die Eigner der Ernestine für den ihnen schuldigen Saldo den Rheder des Thomas in einem Civil-Gerichtshofe einklagen.

Hätte der Thomas allein Unrecht bekommen, so würde dem Dampfschiffrheder ein solches Verfahren freistehen. Zum Glück verhindert das vorliegende Erkenntniß dieses. Der Admiralitätshof ist nämlich der einzige Gerichtshof in Eygland, welcher, wenn er beide Parteien schuldig findet, bestimmt, daß jeder die Hälfte vom Schaden des andern bezahlen soll. Bei allen übrigen Gerichten muß bei Verurtheilung beider Theile jeder seinen eigenen Schaden tragen. Klagen also die Rheder der Ernestine aufs Neue für den Saldo ihrer Forderung, so wird das Civil-Gericht die Klage einfach mit der Bemerkung abweisen, daß die Ernestine als ebenfalls schuldiger Theil außer im Admiralitätshofe gar keine Vergütung zu beanspruchen habe.

Die Sache geht soweit, daß es fraglich wird, ob dadurch, daß der Prozeß Ernestine contra Thomas vom Admiralitäts zum Appellationsgerichte avancirt ist, das bestätigende Erkenntniß des letzteren Hofes nicht die Tragweite des Urtheils, in so fern das Urtheil die gleichmäßige Vertheilung des Schadens bedingt, vernichtet.

In Preußen kann dem Eigner des „Thomas" natürlich deshalb nichts angehabt werden, weil ein englisches Erkenntniß hier keine Rechtsgiltigkeit hat.

Wenngleich somit die Besitzer des „Thomas" dieses Mal der Gefahr entronnen zu sein scheinen, so wird doch der vorliegende Fall den Rhedern einen Abgrund öffnen, den die Meisten wahrscheinlich nie geahnt haben. Bei unbeschränkter Verantwortlichkeit des Schiffseigners für die Handlungen seines Schiffes ist kein Rheder jemals seines Vermögens sicher.

Um so erfreulicher ist es für uns, berichten zu kömen, daß Se. Exellenz der Herr Minister des Handels und der Gewerbe, welchem der vorliegende Fall zu Ohren gekommen ist, nicht abgeneigt scheint, durch einen internationalen Vertrag das gefährdete Interesse der Preußischen Rhederei zu sichern.

Landtags-Verhandlungen.

Gleichwie wir gestern die Rede des Kultusminister (aus der Sitzung vom 1. d. M.) über die Freiheit der Religionsgesellschaften brachten, tragen wir heute die Auslassungen desselben bei Gelegenheit der Debatte über die Petition wegen der Sonntagsfeier nach.

Das Amendement des Abg. Jonas, bemerkte Herr v. Bethmann-Hollweg, beabsichtigt. der Regierung ein Vertrauensvotum zu geben. (Siehe den Kammerbericht in No. 233 d. Z.).

Ehe das ertheilt wird, ist nothwendig zu wissen, wie die Regierung zu dieser Sache steht. Es handelt sich hier wieder um eine Frage der Verfassung. Die Sonntagsfeier ist eine Umbildung des mosaischen Gesetzes der Feier des siebenten Tages auf den ersten. Die nationale Auffassung und Sitte dieser Feier ist allerdings eine sehr verschiedene. In England und Schottland haben die Puritaner und Presbyterianer das Sabbatsgebot in seiner ganzen Strenge aufrecht erhalten, obwohl in falscher Auffassung desselben. Die rastlose Thätigkeit dieses Volkes mußte als Gegengewicht die Sonntagsfeier haben. Anders ist die Auffassung des deutschen Volkes. In seiner innigeren, gemüthlichen Weise hat es, wie ich glaube, das Richtige getroffen. Es wird der deutschen Hausmutter gewiß als Pflicht erscheinen, mit den Ihrigen die Kirche zu besuchen, nimmermehr aber wird es ihr zum Vorwurf dienen, wenn sie am Sonntag zum Strickstrumpf greift. Seit zehn Jahren giebt sich eine ernstliche christliche Regung im Volke kund, die alle deutschen Regierungen veranlaßt hat, mit schützenden Maßregeln vorzugehen. Es kann nicht die Aufgabe des Staats sein, ein Gebot, welches die Beziehung des Menschen zu Gott betrifft, zu einer Strafvollstreckung zu bringen, sondern es ist die Aufgabe des Staates zu schützen — zu schützen den Anstand in einer Sache, die zur Volkssitte geworden ist, zu schützen den Arbeiter gegen Zwang und Verletzung seines Rechts auf sonntägliche Ruhe, gegen seinen Brodherrn, der es ihm zur Bedingung machen könnte, am Sonntage zu arbeiten, zu schützen die arbeitende Klasse gegen sich selbst, gegen die falschen Sorgen um das tägliche Brod Das ist der Standpunkt der in Rede stehenden Verordnung; dieselbe kann nicht nach allen Seiten hin befriedigen, und man wird überhaupt davon abstehen müssen, diese Angelegenheit durch ein Gesetz zu regeln. Die frühere Regierung glaubte den richtigen Weg einzuschlagen, indem sie die Sache den Bezirks-Regierungen in die Hände legte. Auch die Ausführung der Verordnungen liegt in den Händen der Lokal-Regierungen. Die Petitions-Kommission beantragt eine Revision. Dieser Antrag scheint aus Zweckmäßigkeitsgründen sich nicht zur Annahme zu empfehlen. Die Regierung würde einen anderen Gesetzesbuchstaben aufstellen müssen, und auch dieser würde sich nicht nach allen Seiten als zweckmäßig erweisen. Ein Punkt, der noch durch keine Beschwerden zur Kenntniß der Behörde gelangt ist, und dessen Betrachtung erheblich erscheint, betrifft den ländlichen Arbeiter. Man wird demselben gewiß Nachlaß gewähren, wenn er, nachdem er 6 Tage für seinen Brodherrn gearbeitet hat, sich am Sonntage sein Gärtchen bestellt; aber auch hier kann die Centralbehörde nicht ohne Weiteres vorgehen, weil eine Beschwerde an sie noch nicht gelangt ist; kommt eine solche, so wird Abhilfe geschafft. Dem großen Grundbesitz aber möchte ich dringend empfehlen, die Sonntagsarbeit überflüssig zu machen. (Bravo!) Es muß also den Lokalregierungen überlassen bleiben; denn die Staatsregierung denkt nicht puritanisch, sondern wünscht nur die Wohlthat der Sonntagsfeier aufrecht zu erhalten. Ein politisches Motiv tritt noch hinzu. Vor zwei Jahren kam dieselbe Frage im Hause zur Sprache; die damalige Kommission beantragte einstimmig Uebergang zur Tages-Ordnung, und das Haus nahm diesen Antrag ohne Diskussion an. Was liegt heute Neues vor? Es ist eine Bewegung unter dem gegenwärtigen Landesherrn eingetreten, welche die Staatsregierung mit Freuden begrüßt hat. Ausdruck und Dolmetscher dieser Bewegung ist die gegenwärtige Versammlung, und es scheint ein gemeinsames Interesse derselben und der Staatsregierung, auch den Schein zu vermeiden, daß die Freiheit irgend etwas mit Zuchtlosigkeit gemein habe. In Ihre Hand ist es gegeben, ein Zeugniß dafür abzulegen, daß Freiheit und

** Die Kochkunst und die Chemie der Küche.

An unsere gestrige Notiz über den von Herrn Apotheker Becker im Gewerbehause gehaltenen Vortrag knüpfen wir heute etwas ausführlicher an.

Bevor Herr Becker auf die Erörterung der dort aufgestellten beiden Punkte einging, erklärte er nach dem Standpunkt der heutigen Wissenschaft den Proceß der Blutbildung aus den Speisen, wie dieselben von den Zähnen und dem Speichel, mechanisch und chemisch vorbereitet durch die Verdauung zu Blut umgebildet, und wie aus dem Blut das Fleisch, die Knochen und die Sehnen werden. In Bezug auf die letzteren unter diesen Prozessen bedarf die Wissenschaft noch mannigfacher Aufklärungen. Der Menschenleib besteht, außer dem Knochengerüst und einigen im Körper vertheilten Salzen nur aus Kohlenstoff, Wasserstoff, Sauerstoff und Stickstoff (Schwefel, Phosphor) in den verschiedenartigsten Mengen und Mischungsverhältnissen. Im Blut sind, wie bemerkt, alle Stoffe, aus denen sich der menschliche Leib aufbaut, bereits enthalten und unter diesen unterscheidet der Chemiker hauptsächlich eiweißartige Körper, Fett, Salze und Zucker, von denen die ersten als Hauptbestandtheile der Muskeln, Knorpeln, Sehnen und Bänder die wichtigsten sind. Dasjenige Nahrungsmittel, welches alle Stoffe, die für die Bildung des menschlichen Leibes nothwendig sind, enthält, ist die Milch. Bei den andern Nahrungsmiteln wird man außer den Stoffen, die ihren Nahrungswerth bestimmen, auch ihre Verdaulichkeit in Rechnung ziehen müssen. Leicht verdaulich werden diejenigen sein, welche sich in ihrer Zusammensetzung dem Blute nähern, also kann man im Allgemeinen thierische Nahrungsmittel leichter verdaulich nennen, als pflanzliche. Je länger der Verdauungsproceß eines Nahrungsmittels anhält, desto höher ist sein Werth anzuschlagen. Kartoffeln werden in sehr kurzer Zeit verdaut, mehr dagegen gebrauchen Eier, Fleisch 2c.

In Bezug auf die zur Bildung des Leibes nothwendigen Stoffe kommen der Milch als Nahrungsmittel am nächsten Brod und Fleisch; sie enthalten Eiweißkörper und Blutsalze. Fleisch enthält Fett, Brod nur Stärkemehl und Zucker, darum können wir von Brodt allein nicht leben; ihm fehlt das Fett und das Wasser. Die Kartoffel hat einen sehr geringen Nahrungswerth; sie ist sehr reich an Wasser, und hat außer etwas Stärkemehl nur wenig Eiweißstoff, wenig Salze (phosphorische Salze gar nicht). Kaffe und Thee sind keine eigentlichen Nahrungsmittel, sie verdanken ihre Bedeutung den in ihnen enthaltenen, dem geistigen Leben des Menschen einen Impuls gebenden Alkaloiden: Kaföin und Thëin. Ebensowenig Nahrungsmittel sind die spirituösen Getränke. Unverändert in das Blut aufgenommen und vollständig im Blut verbrannt wirken sie nur durch ihre Wärmeentwickelung, mehr aber noch durch ihre erregende Nebenwirkung, die schon mit dem Reize auf die Verdauungsorgane beginnt und mit einem krankhaften Reize auf Hirn und Nerven endet. Der Alkohol ist eine Sparbüchse, wie man gesagt hat, aber freilich eine theuer bezahlte, auf Kosten des eigenen Körpers und schließlich auch des Beutels. Moleschott dieser gründliche Chemiker und Denker, sagt ganz richtig: „Der Branntwein ist ein Wechsel, ausgestellt auf die Gesundheit, welcher beständig prolongirt werden muß, weil er aus Mangel an Mitteln nicht eingelöst werden kann; der Arbeiter verzehrt das Kapital statt der Zinsen und der Banquerott seines Körpers ist unvermeidlich."

„Die Natur bietet uns die Nahrungsmittel weder immer in nahrhafer Mischung, noch in verdaulicher Form. Die Küche muß den Verdauungsorganen entgegenkommen, durch Zerkleinerung und Lösung, durch Kochen und Braten, durch chemische und physikalische Prozesse. Die Küche muß künstlich mischen, was die Natur getrennt bietet; muß durch Wechsel ersetzen, was durch Einseitigkeit dem Erforderniß einer guten Nahrung gebricht. Der Ekel bei steter Wiederkehr desselben Gerichts ist nicht Schuld eines verwöhnten Gaumens, sondern eine warnende Stimme des unbefriedigten Organismus." An mehreren treffenden Beispielen erläuterte Herr Becker, wie hierbei die Wissenschaft der Küche zu Hilfe kommen könne. Der Vortrag schloß mit einer Skizze aus der Geschichte der Eß- und Kochkunst. Eine ausgebildetere. feinere Kunst des Kochens stammt von Asien, die Griechen erbten sie von den Persern, die Römer von den Griechen.

bitte innig verbunden sind; durch Ihr freies Votum unterstützen Sie Sie Regierung in ihrer Auffassung. (Bravo!)

Deutschland.

☩☩ Berlin, 2. März. Die Commission des Hauses der Abgeordneten zur Vorberathung des neuen Ehegesetzes hat heute ihre erste Sitzung gehalten und sich zunächst damit beschäftigt, den Gegenstand im Allgemeinen durchzusprechen.

Die Finanzcommission desselben Hauses ist heute in die Präliminarien der Vorberathung der Vorlagen des Finanzministers eingetreten; die vier Gesetzentwürfe sind vier Referenten zugetheilt worden. Ueber die Präliminarien hinaus konnte nicht gegangen werden, da die Entwürfe und Motive noch nicht gedruckt vorliegen; dieselben sind ziemlich umfangreich und sollen nicht einzeln ausgegeben werden; wahrscheinlich kommen sie zu Vertheilung.

Die Budgetcommission des Hauses der Abgeordneten hält jetzt fast täglich Sitzung; gegenwärtig beräth sie den Etat des Ministeriums des Innern; von den Kosten der Polizeiverwaltung in Königsberg hat sie, wie verlautet, gegen 2000 Thlr gestrichen.

Von der Petitionscommission des Hauses der Abgeordneten ist demnächst der fünfte Bericht zu erwarten; derselbe befindet sich im Druck.

Als eine neue Fraction auf der jetzigen Linken des Hauses der Abgeordneten wird — neben den Fractionen v. Arnim und v. Blankenburg — die Fraction Pückler bezeichnet, die eine mehr vermittelnde Stellung nach der Mathis'schen Partei hinüber einzunehmen gedenkt. Ueber die Stärke dieser Fraction und die Namen ihrer Mitglieder stehen nähere Mittheilungen in Aussicht. —

Der Präsident des Herrenhauses ist verreist; seine Rückkehr wird in den ersten Tagen der nächsten Woche erwartet; es läßt sich annehmen, daß eine Sitzung des Herrenhauses vorher nicht stattfinden wird. —

In dem Bericht über die Montagssitzung des Hauses der Abgeordneten ließ unser Referat den Cultusminister am Schluß seiner Rede über die Sonntagsfeier sagen: „Es ist eine Bewegung unter dem gegenwärtigen Landesherrn eingetreten, welche die Regierung mit Freuden begrüßt hat." Nach dem stenographischen Bericht lauteten die Worte des Ministers: „Was liegt nun zwischen damals (vor zwei Jahren, wo das Haus einfache Tagesordnung beschloß) und jetzt in der Mitte? Die Erneuerung dieses Hauses durch freie Wahlen, — auf ein vom Throne gegebenes Signal eine frische, freie und fröhliche Bewegung, die das ganze Land durchzog, und die, soweit sie Maaß hielt, von der Regierung mit Freuden begrüßt wurde."

Berlin, (N. P. Z.) Wie wir hören, steht der Preußischen Diplomatie in Italien eine ziemlich allgemeine Personal-Veränderung bevor.

— (Voss. Z.) Die bei der Wasserlein'schen Angelegenheit betheiligten Postbeamten, welche bekanntlich vom Disziplinarhofe nur zu Verweis und Ordnungsstrafe à 15 Thlr. verurtheilt worden, sind in diesen Tagen sämmlich wieder in ihre Stellen eingetreten und haben das ihnen während der Disziplinar-Untersuchung zur Hälfte entzogene Gehalt vollständig nachgezahlt erhalten. Sämmtliche Kosten sind niedergeschlagen. Das ergangene milde Erkenntniß hat übrigens in allen Kreisen einen sehr guten Eindruck gemacht, weil man im Publikum bei kälterer Anschauung zur Ueberzeugung gekommen ist, daß nur das Zusammentreffen ganz außerordentlicher Umstände und das äußerste Raffinement jenen Betrug ermöglichen konnte. Dem Postmeister J., welcher damals die Fahrt im Postwagen mitmachte und ebenfalls ab officio suspendirt wurde, wurde sein früheres Eisenbahn-Speditions-Amt bereits wieder übergeben.

— (Publ.) Es ist viel über die berüchtigte Broschüre: „Napoléon III. et l'Allemagne. Par un Allemand" gesprochen, und als Verfasser eine bekannte berliner Persönlichkeit, Sohn eines hiesigen Bankiers und Millionairs, genannt worden. Wenn in gut unterrichteten Kreisen gleich an dieser Autorschaft aus dem Grunde gezweifelt worden, weil das Französische eine ziemlich lahme Seite des jeune financier ist, so versichert man uns doch, daß derselbe in so fern seine Hand dabei im Spiele hatte, als er den Faden der Broschüre selbst angegeben und sie durch ein verkommenes Literaten-Genie in Paris für ein gutes Honorar hat ausarbeiten lassen. Ein Prachtexemplar, dem Kaiser übersandt, hat dem berliner politischen Apostaten zwar ein höfliches Cabinetsschreiben des empereur des Français eingetragen, die eigentliche Absicht jedoch, das „Kreuz der Ehrenlegion" zu erhalten, ist an dem Umstande vollständig gescheitert, daß sich auch nicht ein einziger competenter französischer Beamte gefunden hat, der eine solche Belohnung hat beantragen oder befürworten wollen.

— Es ist von den städtischen Behörden der Beschluß gefaßt, zur Verherrlichung des Tauffestes des neugebornen Prinzen am 5. d. M. in ähnlicher Weise, wie bei der Einholung des Prinzen Friedrich Wilhelm, eine brillante Illumination der städtischen Rathhäuser durch Gasbeleuchtung auszuführen. Die Direction der städtischen Gasanstalten soll mit der Ausführung der Arbeiten beauftragt sein.

— Im Verlage von J. Springer hier wird soeben eine Broschüre ausgegeben unter dem Titel: Preußen und die italienische Frage, mit dem Motto: „Die Welt soll erstaunen, wie vortrefflich wir uns auf den Undank verstehen." Fürst Felix von Schwarzenberg.

†† Berlin. Wir leben natürlich trotz des süddeutschen Kriegslärms noch im besten Frieden; wir begnügen uns, Gerüchte über Lord Cowley's oder James Hirschfeld's Mission circuliren zu lassen, sehen mit constitutioneller Fassung unsere Abgeordneten wöchentlich einige Male massenhaft zur Tagesordnung übergehen und hören mit Genugthuung die interessanten reisinnigen Reden unserer Minister. Im Uebrigen halten wir es für günstig, daß die pomphaften Subscriptionsbälle im Opernhause ihren Fortgang nehmen; wir haben auf diesen Pomp um so mehr zu halten, als ein eigentlicher Carneval bei uns doch niemals zur Wahrheit werden wird. Höchstens werden sich einige humoristische Capacitäten der Stadt zusammenthun, um mit theils geistreichen, theils wenigstens witzigen Späßen eine Masse herbeigeströmten Publikums zu unterhalten, aber diese Theilung zwischen activen und passiven Mitgliedern wird bei uns immer bleiben und ein Verschmelzen zu einem ganzen Körper allgemeiner Narrheit verhindern. — Auf dem Gebiete der Kunst haben wir wieder einmal seit längerer Zeit in Enthusiasmus schwelgen können, nämlich für die reizenden Geschwister Ferni, die anmuthigsten und zugleich vollendetsten Virtuosinnen, deren wir uns entsinnen können. Carolina und Virginia Ferni sind beide verschieden in dem Character ihres bezaubernden Spiels, indem die eine mehr von elegischer, die andere hingegen mehr von kräftiger Natur ist; dennoch verschwimmen in den neckischen Duos Beide so in einander, daß Carolina und Virginia nur eine Seele zu haben scheinen. Dabei denke man sich zwei interessante, höchst anziehende Persönlichkeiten, und man wird begreifen, daß ein würdiges Mitglied des Herrenhauses, wie Kossack berichtet, während des Spiels der einen so in Entzücken gerieth, daß er lispelte: Ach! wenn ich Virginia's Geige wäre! — Hans von Bülow's Zwist mit dem Publikum scheint bereits so ziemlich in Vergessenheit gerathen zu sein; das hat den kleinen Herrn so kühn gemacht, daß er zu seinem letzten infernalischen Conzert in der Singakademie den Samiel in der Person des Dr. Franz Lißt selbst zu Hilfe rief, um von diesem seine unergründliche symphonische Dichtung „Die Ideale" dirigiren zu lassen. Von einem Massacriren des kleinen Bülow war an diesem Sonntag keine Rede mehr; der Saal war vollgestopft von seinen Freunden, und — der Erfolg natürlich glänzend. Dies ist das Neueste aus dem Gebiete der Kunst und des öffentlichen Lebens. Mit den politischen Schüsseln werden Sie von andrer Seite zur Genüge bedacht werden! —

— Der Personenpost zwischen Greifswald und Passow ist der Briefbeutel von Greifswald abhanden gekommen, in welchem sich 13 Geldbriefe und 2 Geldpackete im Gesammtwerthe von 1364 Thlr. 23 Sgr. 6 Pf. befanden.

Nach einer im „Staats-Anzeiger" veröffentlichten Cirkular-Verfügung des General-Steuer-Direktors vom 10. Januar d. J., betreffend den Verkehr mit Branntwein aus und nach Luxemburg, sind in diesem Großherzogthume außer dem Hauptzollamte zu Luxemburg die Abfertigungsstellen zu Remich, Grevenmacher, Echternach, Diekirch, Ettelbrück und Wiltz, sodann das Nebenzollamt I. zu Schmiede und die Legitimationsstellen zu Vianden und Weiswampach zur Ausfertigung und Erledigung von Uebergangsscheinen über Branntwein befugt.

Stettin, 2. März. Eine Petition an den Herrn Handels-Minister wegen Unterstützung des Staates zum Bau einer Bahn nach Cüstrin und einer Bahn nach Swinemünde am linken Oderufer, lag an heutiger Börse auf und fand zahlreiche Unterschriften.

Oschersleben, 1. März. Wie die „B. B.-Z." meldet, sind nunmehr die Zuckerfabrikantn W. und B., gegen welche der bekannte Prozeß wegen Steuer-Defraude und Bestechung von Steuerbeamten schon seit längerer Zeit schwebt, verhaftet und in das Criminalgefängniß zu Halberstadt abgeführt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte schon früher die Verhaftung beantragt, das Gericht aber dieselbe nicht für nothwendig erachtet. Der Justizminister hat die von der Staatsanwaltschaft erhobene Beschwerde für begründet erachtet, und auf telegraphischem Wege die Verhaftung verfügt.

Wien, 1. März. Die heutige öster. Ztg. läßt sich aus Belgrad schreiben: „Die Dinge in Serbien drohen einen zwar noch tief und entfernt liegenden, jedoch ernsten Charakter anzunehmen. Fürst Milosch, der mit dem Volke zu gehen Willens scheint, tritt immer schroffer gegen die Pforte sowie auch verletzend und bitter gegen Oesterreich auf. Man scheint durch dieses schroffe Auftreten irgend etwas provociren zu wollen, um sich dann gegen die Pforte zu erheben und sich unabhängig zu machen. Man rechnet hauptsächlich darauf, daß die benachbarten Völker der Türkei, Bosnien, Bulgarien, Herzegowina, ebenfalls sofort aufstehen würden, welche man zu unterstützen denkt; Montenegro würde dann ebenfalls den Krieg eröffnen; die Verwickelungen der Wallachei und Moldau lassen die Serben das Beste zu einer Verbindung auch mit diesen Ländern hoffen, um dadurch den Sturz der Türkei vollständig herbeizuführen."

Wien, 1. März. Der am 27. v. M. aus London hier eingetroffene k. großbritannische Botschafter am kaiserl. französischen Hofe, Lord Cowley, ist Tags darauf vom Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden.

Schweiz.

Genf, 22. Febr. Der Basler Zeitung wird eine unverbürgte Mittheilung gemacht, die, wenn sie sich bestätigt, von großer Wichtigkeit wäre; es ist dies die bevorstehende Concentration eines starken französischen Armeecorps in Grenoble. Die Nähe dieser französischen Stadt an der Grenze Savoyens und im Isere-Thal würde jedenfalls auf Savoyen und auf die Schweiz, im Kriegsfall, einen großen Einfluß üben. — Von Spezzia theilt man als bestimmt mit, daß dortselbst bereits Wohnungen für einen ganzen französischen Generalstab bestellt seien. — Ueber die Vorbereitungen in Lyon schweigen die Zeitungen, und selbst die Reisenden geben keine näheren Details, allein um so thätiger wird gearbeitet.

Der „Bund" berichtet: „Beim Bundesrath sind Beschwerden aus Tessin eingelangt; die eine rührt von Bürgern aus der Umgegend von Magliaso her und klagt über die dort vorgenommenen Verhaftungen; die andere kommt vom Friedensrichter in Faido, welcher gegen die Großrathswahl seines Kreises protestirt. Auf beide Klagen antwortet der Bundesrath, es stehe nicht in seiner Befugniß, in den Gang dieser Sachen einzuschreiten. In der That sind im einen Falle die Gerichte, im andern der Große Rath von Tessin die Behörden, denen die Entscheidung zufällt." Neuere Nachrichten bestätigen, daß die Schuld der blutigen Wahlvorfälle der Geistlichkeit beizumessen ist, welche mittelst Presse, Kanzel und Beichtstuhl ihre Leute fanatisirte. Sämmtliche Opfer des Ueberfalls in Pontetresa (der getödtete Fahnenträger Pellegrini und 15 Verwundete, darunter Oberst Stoppani) gehören zur liberalen Partei. Die drei Gemeinden, aus denen die Thäter gebürtig sind, wurden militärisch besetzt und entwaffnet unter den vielen Verhafteten befinden sich die Aerzte Avanzini und Soldati, der Advokat Albisetti und drei Priester. Das Schwurgericht wird bald seinen Spruch fällen. In den 26 Wahlkreisen, wo die Wahlen ohne Störung vor sich gingen, zählt die liberale Regierungspartei 54 Gewählte, die conservative 24; in 12 Wahlkreisen fanden Doppelwahlen statt, über welche in einigen Tagen der große Rath entscheiden wird.

England.

** London, 27. Februar. Die Times meldet, daß in Folge einer Meinungsverschiedenheit wegen der einzubringenden Reform-Bill Herr Walpole und Herr Henley aus dem Cabinet ausgetreten sind. Staatssecretair des Innern wird Hr. Sotheron Estcourt (bisher Präsident der Armenverwaltung), für Herrn Kenley ist zum Handels-Minister noch keine Bestimmung getroffen. — Nachrichten aus London zufolge ist die Pferdeausfuhr von dort nach dem Continent im Steigen begriffen.

Malta, 24. Febr. (K. Z.). So eben läuft das russische Geschwader in den großen Hafen von La Valletta ein, zwei Linienschiffe und zwei Fregatten; Großfürst Konstantin hat seine Flagge auf einer Fregatte aufgehißt.

Frankreich.

** Paris, 28. Februar. Die Räumung Roms auf Verlangen des Papstes steht jetzt in erster Reihe auf der Tagesordnung und die Stimmung des Cabinets wird immer offenkundiger dahin, daß man Rom nicht eher zu räumen gedenke, als bis man damit zugleich Oesterreich aus Italien überhaupt verdrängt habe. Man wird ungeachtet aller Freudenäußerungen über das Verlangen des Papstes der Ausführung um so mehr widerstreben, als das Cabinet des heil. Vaters bei diesem Schritte von Oesterreich influirt zu sein scheint. Uebrigens soll der Papst nicht so ganz auf eine militärische Stütze von auswärts verzichten wollen; es schweben mit der Königin Christine in Madrid bereits Unterhandlungen, wonach 3 Regimenter spanischer Truppen vom Papst in Sold genommen werden sollen; ein viertes Regiment gedenkt man aus Schweizern zu bilden. — Gegenüber der naiven und harmlosen Erklärung, welche Frankreich wegen seiner Rüstungen an England abgegeben hat, können wir nur auf die täglich sich wiederholenden und mit Thatsachen erläuterten Berichte verweisen, welche nach Deutschland herüberkommen und doch wahrhaftig von mehr als „gewöhnlichen" Manipulationen sprechen. Auch heute müssen wir die Fortsetzung der Rüstungen melden. Insbesondere wird jetzt auf Einübung der gezogenen Kanonen Bedeutung gelegt, und keine Mühe, noch Kosten dabei gescheut. Die kaiserliche Garde soll mit nächstem Monate vier Batterien solcher Kanonen erhalten. Nach Lyon rücken ununterbrochen Truppen ein. Von Wichtigkeit hierbei ist die Nachricht, daß die stets zur Begleitung des Kaisers verwandten Hundert-Garden Befehl zur vollständigen Kriegsbereitschaft erhalten haben. Hieraus schließt man, der Kaiser werde sich im Falle eines Krieges selbst sofort zur Armee begeben.

In dem Gebiet der Presse sind zwei Neuigkeiten erwähnenswerth. Erstens ist gestern die Brochüre „En avant" von Paul Bateau (Dambly) zwei Stunden nach ihrem Erscheinen mit Beschlag belegt und zwar wegen eines darin befindlichen Briefes von Victor Hugo an Beranger, worin Gelüste auf den Rhein kundgegeben werden. Das franz. Kabinet scheint hiernach Preußen durchaus delikat behandeln zu wollen. Alsdann ist der Courrier du Dimanche mit Beschlag belegt worden, weil er das (bereits auch von uns mitgetheilte) Circularschreiben des Ministers des Innern Delangle veröffentlicht hat. Es soll der Abdruck desselben vorher ausdrücklich verbeten worden sein.

Italien.

* Aus Wien, 28. Februar, wird telegraphirt: „Wie man aus Mailand unter dem gestrigen Datum meldet, hatten in Folge des Leichenbegängnisses des Grafen Dandolo zahlreiche Verhaftungen und Haussuchungen stattgefunden. Mehreren Personen war es gelungen, zu entkommen; die Verhafteten wurden ins Schloß gebracht und einer Militär-Commission überwiesen."

Rußland.

** Petersburg, 26. Februar. Die deutsche St. Petersburger Ztg., Organ der dortigen kaiserl. Akademie, bezweifelt in ihrem heutigen Leitartikel: „Die Traditionen" einen friedlichen Ausgang etwaiger Conferenzen; das russische Blatt findet kein ausgleichendes Moment in dem Conflikt der Tendenzen, obgleich demselben ein Aufschieben eines ernstlichen Ausbruchs, womit aber nicht geholfen werde, möglich erscheint. Dasselbe Blatt

---

„Der gewaltige Reichthum, den die Römer durch ihre Eroberungen zusammenhäuften, brachte auch die Kochkunst zu einer Höhe der Ueppigkeit, die vielleicht nie wieder erreicht werden wird. Aber der Luxus der römischen Tafeln behielt auch in seinem höchsten Glanze den Charakter abschreckender Rohheit. Nicht der Geschmack der Speisen, sondern ihre Kostbarkeit bestimmte ihren Werth, und um diesen Werth zu erhöhen, wurden sie sogar mit seltenen Steinen und Perlen bestreut, wurden nicht bloß die Speisen, sondern auch die goldenen Schüsseln, auf denen sie angerichtet waren und die Sclaven, die sie auftrugen, dem Gaste zum Geschenke gemacht. Die Römer haben in dieser rohen und unsinnigen Ueppigkeit, namentlich in der Kaiserzeit, wahrhaft Unglaubliches geleistet. Eine einzige Mahlzeit kostete schon bei einem Lucullus 10,000 Thlr. Da konnte sich der ältere Cato freilich mit Recht wundern, wie ein Staat bestehen könne, in dem ein Fisch theurer als ein Ochse verkauft werde. Der Kaiser Vitellius verschwendete mit Essen, nach Tacitus, in 7 Monaten 42 Millionen Thaler. Dem Verus kostete ein einziges Abendessen für 12 Personen eine Viertel Million Thaler. Es wäre unglaublich, daß ein Gastmahl jener Zeit mehr als die Ausrüstung einer ganzen Armee kosten konnte, wenn man nicht wüßte, daß die gewöhnlichsten Speisen aus Gehirn von Flamingos, aus Pfauen- und Papageienzungen bestand und daß man die großartigsten und prachtvollsten Etablissements errichtet hatte, um Fische aller Meere, Vögel aller Länder, um Murmelthiere, Pfauen, um Austern und Schnecken zu mästen, daß man selbst Heere abschickte, um für die Tafel eines Großen irgend einen Leckerbissen zu erobern.

Wir wenden uns entsetzt von diesem wahnsinnigen Luxus ab, der nicht blos den römischen Magen, sondern auch das römische Reich zu Grunde richten mußte, und lenken unsern Blick auf unsere frugaleren deutschen Vorfahren. Was uns freilich Plinius und Tacitus von dieser deutschen Frugalität berichten, klingt gerade nicht sehr erbaulich. Haferbrei, Holzäpfel und saure Milch sollen die einzigen deutschen Speisen gewesen sein. Zum Glück sind diese Berichte sehr ungenau und an Fleisch kann es den alten Deutschen bei ihrem Wälderreichthum gewiß nicht gefehlt haben. Schweine hielt man seit den ältesten Zeiten in Frankreich nicht blos auf dem Lande, sondern auch in den Städten. Philipp, der Enkel Ludwig des Dicken, verlor ja in Paris sein Leben durch ein Schwein, das zwischen die Füße seines Pferdes gerieth und es scheu machte.

Wie bei den Römern das Kostbare, so ging bei den Deutschen im Mittelalter das Massenhafte über das Schmackhafte. Wir können uns davon einen Begriff machen, wenn wir hören, daß bei der Hochzeit eines Herzogs von Landshut mit einer polnischen Prinzessin zur Zeit Kaiser Friedrich III. innerhalb 8 Tagen 3000 ungarische Ochsen, 62,000 Hühner, 5000 Gänse, 75,000 Krebse, 75 wilde Schweine, 162 Hirsche, 170 Landshuter und 270 Fässer ausländische Weine verzehrt wurden. Dieses Fest kostete über 70,000 Dukaten, und freilich wurden dabei Tausende gespeist. Nimmt man hierzu die seltsamen Schaugerichte, Pasteten, aus denen Zwerge hervorsprangen, künstliche Aufsätze in Gestalt von Thürmen mit Musikanten gefüllt, die auch Hunde- und Affencomödien aufführten, so hat man die ganze derbe und geschmacklose Romantik des Mittelalters, wie sie sich in den Mahlzeiten der Deutschen ausprägte. — In England war man um diese Zeit viel einfacher, denn noch unter der Königin Elisabeth war ein Stück hartes Pöckelfleisch und ein Krug Bier das gewöhnliche Frühstück der Hofdamen. Die wirklich feinere Kochkunst ging von Italien aus, namentlich von Venedig, kam von da nach Frankreich, und von hier aus verbreitete sie sich über alle civilisirten Länder."

nimmt alsdann die Frage wieder auf, welche es in dem Artikel „Oesterreich und Preußen" berührt und spricht sich entschieden dafür aus, daß Preußen mehr Recht und Befähigung habe an der Spitze Deutschlands zu stehen, als Oesterreich. Nach seiner Gestaltung im Jahre 1815 wären die Interessen des letzteren Staates wesentlich verschieden von denen gewesen, die es als Oberhaupt der deutschen Nation hatte. Deutschland könne von Oesterreich nie Heil erwarten, „es widerstreiten sich hier religiöse, nationale und internationale Interessen der Art, daß eine Ausgleichung nicht zu finden ist. Preußen ist gezwungen, seinen eignen Weg zu gehen, aber nichts destoweniger mit Kraft und klarbewußtem Ziel. Theoretische wie politische Ueberzeugung haben und nicht im Stande sein, sie auszuführen, wo es an Macht nicht fehlt, ist mehr wie Schwäche." „Will man nicht — schließt der Artikel — wie sich die deutsche Presse ausdrückt „die Glücklichmacherei" van Paris gelten lassen, so liegt doch in der That kein Grund vor, aus der einmal entstandenen Situation diejenigen politischen Vortheile nicht zu ziehen, zu denen Preußen seiner Aufgabe nach berechtigt ist, damit sich nicht ähnliche Ausgänge wiederholen, wie der klägliche Ausgang des Bündnisses vom 26. Mai 1849, die Olmützer Convention und die unpatriotische wie unpolitische Preisgebung der Herzogthümer Schleswig-Holstein an Dänemark.

Von interessanten Nachrichten erwähnen wir noch, daß ein englischer Spekulant in St. Petersburg eingetroffen, welcher eine Eisenbahn nach Indien ohne Staatsgarantie proponirt. — Das definitive Project des Libau'schen Hafens ist nunmehr vollständig fertig; die Arbeiten sollen im März beginnen. — Ueber den Dnipr wird bei Mohilew eine Brücke projectirt.

Petersburg, 26. Febr. Nach einer Uebersicht des Journals für Aktionäre existiren jetzt in Rußland 90 Actiengesellschaften, von denen reichlich ein Drittel im vorigen Jahre begründet worden ist. — Wir erwähnten neulich der Reise des Großfürsten Nicolaus nach Woronesch. Wie jetzt aus den in den Zeitungen mitgetheilten Berichten hervorgeht, hat der Großfürst die großen Gestüte im Süden besucht. — Aus dem Orte Staraja-Maina im Gouvernement Stawropol wird ein fürchterliches Verbrechen berichtet. Einige Bauern überfielen am Abend ein Haus, in welchem sich vier Frauen einer Familie, von denen die älteste über 70 Jahre alt war, befanden, marterten dieselben so lange, bis sie das Versteck einer von ihnen aufbewahrten Geldsumme angaben, und tödteten sie dann auf eine höchst grausame Weise. Durch eine glückliche Verkettung von Umständen sind die Verbrecher entdeckt und dem Gericht übergeben worden.

Asien.

* Aus Marseille, 27. Febr., wird telegraphirt: „Wir erhalten die Post aus Kalkutta vom 22. Januar. Der Ober-Befehlshaber des englischen Heeres, Lord Clyde hat den Aufständischen ein letztes Gefecht an der Grenze von Nepaul geliefert. Nachdem er Nena Sahib ins Innere jenes Reiches zurückgeworfen, überließ er Jung Bahadur die Sorge, ihn auf seinem Gebiete zu verfolgen. Nach Luckno zurückgekehrt, ließ Lord Clyde die Merzahl der Festungen in Audh schleifen und vertheilte seine Truppen in den großen Städten. Er schickte sich an, nach Europa zurückzukehren. Sir H. Rose aird ihn ersetzen. Die Einfuhr war lebhaft, die Ausfuhr jedoch so gut wie gar nicht vorhanden."

Danzig, den 3. März.

** Heute hat sich das neue Aeltesten-Collegium der Kaufmannschaft unter dem Vorsitz des Herrn C. R. v. Frantzius constituirt. Nachdem derselbe erklärt, daß er eine auf ihn fallende Wahl zum Vorsteher des Collegiums ablehnen müsse, wurde die Wahl vorgenommen und fiel auf Herrn L. Goldschmidt als Vorsteher und die Herren C. R. v. Frantzius und Palleske als Beisitzer. Zu Börsen-Commissarien wurden gewählt die Herren Bischoff und Stoddart, zu Hafen-Commissarien die Herren Albrecht und Palleske.

* Laut telegraphischer Depesche ist das Dampfboot „Fahrenheit" gestern in Helvoet angelangt und sogleich nach Schiedam hinaufgegangen. Da die Ladung in Schiedam binnen dreier Tage abgenommen werden muß und das Schiff höchstens sechs Tage in Rotterdam mit Laden zubringen soll, so steht der Abgang des Fahrenheit nach Stettin und Danzig am 13. d. Mts. zu gewärtigen. Es soll bereits ein beträchtliches Quantum Güter engagirt sein.

* Seit dem heutigen Tage ist auch in unserm Telegraphen-Büreau ein Nachtdienst eingerichtet. Sicher wird unsere Geschäftswelt diese Nachricht mit größter Freude begrüßen.

—e. Bei dem gegenwärtigen Theater-Personale haben bedeutende Kündigungen stattgefunden. Von ersten Mitgliedern, die hiernach im Frühjahr unsere Bühne verlassen, sind zu nennen: die Herren Echten, Rathmann, Schönfeldt, Garso.

** Auch anderwärts scheint man von der Vortrefflichkeit der Vilain'schen Hypothekenkasse nicht Ueberzeugung gewinnen zu können. So schreibt die B. B. Z.: Es verbirgt sich hinter diesem allerdings vielsagenden Namen kaum etwas anderes, als ein Kommissions-Geschäft eines einzelnen Unternehmers, nämlich des ehemaligen Brauereibesitzers C. Vilain, welches sich mit der Beschaffung von Geld auf Hypotheken befaßt. Zwar steht hierbei auch ein Verwaltungsrath von fünf Personen dem Geschäfts-Inhaber zur Seite, allein von einer statutarisch geregelten und von bestimmten Aufsichts-Organen überwachten Thätigkeit ist dabei wohl überhaupt nicht die Rede. Wenigstens haben wir von einer General-Versammlung bisher noch niemals etwas vernommen. Freilich setzt das Regulativ in seinem § 32 für die fünf Mitglieder des Verwaltungsraths eine Entschädigung von 2500 Thlr. aus, und auch der Geschäfts-Inhaber ist mannigfach in diesem Regulativ bedacht, die ganze in dem Prospect dargelegte Art, wie eine Amortisation der Hypotheken bewirkt werden soll, scheint uns aber so wenig ausführbar, daß uns das ganze Unternehmen einer reellen Basis zu entbehren scheint.

* Am 1. d. M. Morgens 5 Uhr entstand in dem Hause des Kaufmanns Schellwin, Hundegasse 113, unter dem Kochheerde ein Feuer, welches sich den darunter befindlichen Balken mittheilte und dadurch sehr leicht hätte gefährlich werden können, wenn es nicht durch die schnell herbeigerufenen Feuerleute unterdrückt worden wäre.

* In der Nacht vom 27—28. Febr. ist bei dem Wurstmacher Ed. Benj. Kellner, Böttchergasse No. 13, mittelst Einbruchs ein frecher Diebstahl verübt und dabei folgende Gegenstände entwendet worden: 7 Schüsseln Schmalz im Werthe von 8 Thlr., 20 ℔ Fleischwurst à ℔ 6 Sgr. und eine Quantität Speck ca. 3 Thlr. Werth. Die Diebe sind bereits ermittelt und verhaftet.

* Dem Rentier George Witte, Petershagen 29, ist gestern früh aus dem verschlossenen Hühnerstalle mittelst gewaltsamen Einbruchs verschiedenes Federvieh und ein Jagdgewehr im Werthe von 7 Thlr. gestohlen worden.

—n— Da die bei Weber ausliegende Subscriptionsliste zu den beabsichtigten zwei Symphonien-Conzerten bestimmt morgen, Sonnabend, geschlossen wird, so wäre es sehr wünschenswerth, daß die Musikfreunde sich nicht zu spät für die Anmeldung entscheiden, indem die Conzerte überhaupt nur dann stattfinden werden, wenn bis zu diesem Tage die Liste eine große Anzahl Subscribenten aufzuweisen hat.

(Berichtigung.) In dem gestrigen Bericht über die Stadtverordneten-Sitzung muß es bei Gelegenheit der Entscheidung über den Antrag des Dr. Anton heißen: wird nicht gestattet.

Thorn, 2. März. Heute ist eine Depesche von unserm General-Consul in Warschau eingetroffen, welche meldet, daß der Wasserstand in Zawichost am 27. v. M. 9', in Warschau am 1. d. M. 5' 5" gewesen ist. — Hiesiger Wasserstand 3' 8".

8 Aus dem Regierungsbezirk Gumbinnen. Schon seit einer Reihe von Jahren existirt in unserer Regierungsstadt ein Verein, welcher den Zweck verfolgt, mittellose und fähige Jünglinge, hauptsächlich Gymnasiasten und Studenten, zu unterstützen: „Die litthauische Friedensgesellschaft". Am 26. Januar c. hat dieselbe im Saale des Königl. Gymnasiums zu Gumbinnen ihre gewöhnliche Jahresversammlung abgehalten, bei welcher Gelegenheit ihr 42. Jahresbericht vorgetragen wurde. Wir wollen in Folgendem einen kurz gefaßten Auszug aus diesem geben. — Für das abgelaufene Jahr hatten 105 Mitglieder Beiträge im Gesammt-Betrage von 162 Thlrn. gezeichnet. Nach Hinzurechnung der eingekommenen Beitragsreste aus dem Jahre 1857 und Abrechnung des Ausfalls und der rückständig gebliebenen Beiträge stellt sich aber die Einnahme der Beiträge im Jahre 1858 nur auf 155 Thlr. heraus. Hiezu kommen die 5prozentigen Zinsen von dem 12,620 Thlr. betragenden Gesellschafts-Kapital, also 631 Thlr., welche jedoch Ausfall und Reste von zusammen 8 Thlr. 11 Sgr. 3 Pf. erlitten, demnach nur einkamen mit 622 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf. Der Kassen-Rechnungsbestand nach dem Jahresbericht pro 1857 war 55 Thlr. 23 Sgr. 11 Pf. Demnach belief sich die Gesammt-Einnahme auf 833 Thlr. 12 Sgr. 8 Pf. — Ausgegeben wurden im Jahre 1855 im Ganzen 789 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf., und zwar zur Unterstützung junger Leute, mit Einschluß von 10 Thlrn. zur Anschaffung von Büchern an einen Studirenden, 765 Thlr., für den Gesellschaftsboten die Remuneration von 12 Thlrn. und für Druck- und Insertionskosten, sowie für andere Verwaltungsbedürfnisse 12 Thlr. 27 Sgr. 6 Pf. — Als baarer Bestand der Kasse verblieben mithin am Januar c. 43 Thlr. 15 Sgr. 2 Pf. Für das Jahr 1859 haben 96 Mitglieder einen Beitrag von 151 Thlrn. offerirt. — Baare Unterstützungen sind im vorigen Jahre gezahlt worden: an 14 Stipendiaten bis zur Beendigung der akademischen Ausbildung 710 Thlr., an 3 Gymnasiasten bleibende Unterstützung von vorläufig 35 Thlrn. und an einen Schüler eine außerordentliche Beihilfe von 10 Thlrn.

Handels-Zeitung.

(W. B. T.) Telegraphische Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 3. März, 2 Uhr 48 Minuten, angekommen 3 Uhr 32 Minuten Nachmittags.

Weizen stille, 47—77 Thlr. — Roggen fest, loco 46, März 44⅝, Frühjahr 44¼, Mai-Juni 44½ Thlr. — Spiritus fest, 19⅝ Thlr. — Rüböl 14 11/12 B.

Die Fondsbörse zeigte sich anfangs flau, dann fest, schloß aber wieder matt. — Staatsschuldscheine 81½. — Preuß. 4½% Anleihe 99¼. — Westpreußische Pfandbriefe 3½ % 82 B. — Franzosen 134. — Norddeutsche Bank 79½. — Oester. National-Anleihe 67. — Wechsel-Cours London 6, 20¾.

Hamburg, Mittwoch 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Anfangs sehr flau, schloß etwas fester. Schluß-Course: Oesterr.-Franz. Staatsb. 490. National-Anleihe. 67½. Oesterr. Kreditaktien 79. 3 % Spanier 37. 1 % Spanier 28. Stieglitz de 1855 99½. 5 % Russen —. Vereinsbank 98. Norddeutsche Bank 80½. Magdeburg-Wittenberg —. Nordbahn 50 Br. Disconto —.

Hamburg, Mittwoch, 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. — Getreidemarkt. Weizen und Roggen loco und ab Auswärts stille und ohne Begehr. Oel pr Mai 27¼, pr October 27¼. Kaffee unverändert, ruhig. Zink geschäftslos.

Frankfurt am Main, Mittwoch 2. März, Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Sehr flaue Stimmung. Mannigfache Verkäufe drückten die meisten Fonds und Aktien. — Schluß-Course: Neueste Pr. Anleihe 113¾. Preussische Kassenscheine 104⅝. Ludwigshafen-Bexbach 134½. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88¾. Londoner Wechsel 117⅛. Pariser Wechsel 92⅞. Wiener Wechsel 105. Darmst. Bankaktien 193. Darmst. Zettelbank. 220. Meininger Kreditaktien 74¾. Luxemburger Kreditbank 71½. 3 % Spanier 38¾. 1 % Spanier 28 15/16. Sp. Kreditbank Pereira 478. Sp. Kreditbank v. Rothschild 420. Kurhessische Loose 39½. Badische Loose —.

Wien, Mittwoch, 2. März, Mittags 12 Uhr 45 Minuten Course behauptet. Neue Loose 96,00. 4½ % Metalliques 62,50. National-Anlehen 75,70. Staats-Eisenbahn-Actien-Cert. 226,40. Kredit-Aktien 181,40. London 110,00. Hamburg 82,80. Paris 43,70. Gold 107,50.

London, Mittwoch, 2. März, Nachmittags 3 Uhr. — Consols 95¼. 1 % Spanier 29¾. Mexicaner 19⅞. Sardinier 80. 5 % Russen 109½. 4½ % Russen 99.

Amsterdam, Mittwoch, 2. März Nachmittags 4 Uhr. — Lebhafter Umsatz. Der Cours der 3% Rente aus Paris von Mittags 1½ Uhr war 67,50, der des Credit mobilier 750, der der österr. Staatseisenbahn 520 gemeldet. Schluß-Course: Londoner Wechsel kurz —. Wiener Wechsel kurz — Hamburger Wechsel kurz —, Holländische Integrale 62.

Producten-Märkte.

* Danzig, 3. März 1859. **Bahnpreise.**

Weizen 118/26—134/6 ℔ nach Qual. von 47½/65—85/90 Sgr.
Roggen 124—130 ℔ von 48½—51½/52 Sgr.
Erbsen von 70—80/82½ Sgr.
Gerste kleine und große nach Qualität 100/105—112,118 ℔ von 35/42½—50/53 Sgr.
Hafer von 31/32—34/35 Sgr.
Spiritus 16⅙ Rt. zuletzt bezahlt.

Getreidebörse. Wetter angenehmer. Wind NW. In Weizen kein Umgang, Stimmung recht flau.
Roggen 51½—52 Sgr. pr 130 ℔.
Weiße Kocherbsen 80/81½ Sgr.
Spiritus 16⅙ Rt.

* **Königsberg**, 1. März. Wind: S. — 0°. — Weizen geschäftslos loco hochbunter 128—134 ℔ 75—85 Sgr. B., bunter 126—134 ℔ 70—80 Sgr. B., rother 128—134 ℔ 70—78 Sgr. B., 130—131 ℔ 76—77 Sgr bez. — Roggen sehr flau, loco 118—122 ℔ 46—47 Sgr. B., 123—126 ℔ 47½—49 Sgr. B., 127—130 ℔ 49½—51 Sgr. 127—128 ℔ 49 Sgr. bez., Frühjahr 47½ Sgr. B., 46 Sgr. G., Mai 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., Mai-Juni 47 Sgr. B., 46 Sgr. G., Juni 47½ B., 46½ G., 47½ Sgr. bez., Juli 48 B., 47 G. 48½ Sgr. bez. — Gerste loco große Malz- 105—115 ℔ 47—52 Sgr. B., kleine 96—110 ℔ 45—50 Sgr. B., 102 ℔ 48 Sgr. bez., Futter- 100—110 ℔ 38—45 Sgr. B. — Hafer loco 68—84 ℔ 34—40 B., Frühjahr 50 ℔ 37 Sgr. B. — Erbsen loco weiße Koch- 75—80 Sgr. B., Futter- 67—70 Sgr. B., graue 80—110 Sgr. B., grüne 80—85 Sgr. B. — Bohnen loco 70—75 Sgr. B. — Wicken 105—110 Sgr. B., 110 Sgr. bez.

Leinsaat loco feine 112—118 ℔ 85—110 Sgr. Br., mittel 108—112 ℔ 75—82 Sgr. B., ord. 100—110 ℔ 55—65 Sgr. B.

Kleesaat loco rothe pr ℔ 3½—6 Sgr. B., 4—4½ Sgr. bez., weiße 6—9 Sgr. B. 8½ Sgr. bez.

Thymotheum 4—5 Sgr. B., 4 Sgr. bez.

Spiritus pro 9600 % Tr. matter, loco ohne Faß 16½ Rt. B., 16⅓ Rt. G., Frühjahr incl. Faß 19 Rt. B, 18½ Rt.

Stettin, 2. März. (Ostf.-Ztg.) Milde Luft, leicht bewölkt. Wind N.-W. Temperatur + 5 Grad R. Weizen unverändert, loco feiner Vorp. pr 85 ℔ 64 Rt. bez., 83/85 ℔ gelber pr Frühjahr 60 Rt. bez., 82/85 ℔ 59 Rt. Br. — Roggen fester, loco feiner pr 77 ℔ 43½ Rt. bez., 77 ℔ pr Frühjahr 41½, 41¾, 42, 41⅞ Rt. bez. u. G., 42 Rt. Br., pr Mai-Juni 42½ Rt. bez. u. Br., pr Juni-Juli 43½ Rt. bez. u. B., pr Juli-August 43½ Rt. bez. u. Gd.

Gerste ohne Handel, pr Frühjahr gr. Pomm. 69—70 ℔ 37 Rt. Br., 36½ Rt. Gd.

Hafer, loco pr 50 ℔ 31¾ Rt. bez.

Heu pr Ctr. 17½ a 22½ Sgr., Stroh pr Schock 8 a 9 Rt.

Rüböl flau, loco 14½ Rt. B., pr April-Mai 14¼ Rt. bez., 14⅓ Rt. B., pr September-October 13⅔ Rt. bez., 13¾ Rt. B.

Spiritus etwas fester, loco ohne Faß 19 % bez., mit Faß 18½ % bez., pr Frühjahr 18¾, ⅝ % bez., 18¾ % G., pr Mai-Juni 18⅞, ¼ % bez., pr Juni-Juli 18, 17⅞ % bez., 18 % Gd., pr Juli-August 17¼ % Br.

Leinöl loco incl. Faß 12⅙ Rt. B.

Leinsaamen, Peruaner 13¾ Rt. bez., Memeler auf Lieferung 10 Rt. bez.

Heringe, Schott. crown. u. fullbrand 11 Rt. trans. bez.

Cocusnußöl, Cochin 15¼ Rt. bez.

Palmöl 1ma Liverpooler 15½ Rt. bez.

Soda, calc. 52% Lieverpoler 4⅙ Rt. transito bezahlt., 47 % Newcastler 4¼ Rt. transito bezahlt.

* **Berlin**, 2. März. (L. Frank u. Comp.) Wind: Nord-West. Barometer 28⁴. Witterung: 2° Wärme. Weizen behauptet, loco 47—77 Rt. nach Qual. — Roggen loco unverändert still. Termine bei geringem Umsatz etwas höher pr diesen Monat 43¾—44⅛ Rt. bez., pr Frühjahr 43¼—43⅝ Rt. bez. 43¾ B., 43½ G., pr Mai-Juni 43¼—43⅞ Rt. bez., 44 B., 43¾ G., pr Juni-Juli 44—44⅝ Rt. bez., 44¾ B., 44½ G. — Gerste große und kleine 34—41 Rt. — Hafer, Termine bei kleinem Geschäft etwas höher. Loco 27—34 Rt., Lieferung 47 ℔ pr März 30 Rt. nominell, pr Frühj. 30½ Rt. bez. u. G. 30¾ B., pr Mai-Juni 30¾ Rt. bez. u. G. 31 B. — Erbsen, Koch- und Futterwaare 62—76 Rt. nach Qualität.

Rüböl etwas mehr beachtet. Loco 14⅞ Rt. B., pr diesen Monat 14⅝ Rt. bez. u. B., 14¾ G., März-April 14⅔ Rt. B., 14⅝ G., April-Mai 14⅝—14 7/12 Rt. bez., 14⅔ Rt. B., 14 7/12 G., September-Oktober 13⅚—13¾ Rt. bez., 13⅚ B., 13¾ G.

* **Köln**, 1. März. (J. L. Eltzbacher u. Comp.) Wetter: regnerisch. Wind WNW. Therm. + 6°. Barom. 28³. — Weizen, Termine niedriger, pr 200 Z.-℔ loco 5½—⅚ Rt. B., pr März 5 13/30 B., 5⅖ bez. Mai 5¾ B., 5 7/10 G. — Roggen, Termine niedriger, pr 200 Z.-℔ loco 4 7/12—⅚ Rt. B., März 4 7/60 B., 4 1/12 bez. u. G., Mai 4⅖ Rt. B., 4⅓ bez., Novbr. 4¾ Rt. B., 4½ G., — Gerste pr 200 Z.-℔ oberländische 5⅓ Rt. B. — Hafer pr 200 Z.-℔ alter 6 Rt. B., neuer 5½ Rt. B.

Rüböl ziemlich unverändert pr 100 Z.-℔ effect. in Partien von 100 Ctr. 15 7/10 Rt. B., Mai 14 9/10 Rt. Br., 14 8/10 bez., Oktober 14 3/10 Rt.

Spiritus behauptet, pr 100 Qr. mit Faß eff. 80% in Part. von 3000 Qr. 18 5/10 Rt. B.

* **London**, 28. Februar. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche nur 644 Quarters, davon kamen 630 von Dünkirchen, 7 von Antwerpen und 7 von Emden. Von fremdem Mehl erhielten 34 Fässer von Newyork, und in Säcken 593 von Abbeville, 4 von Amsterdam, 150 von Antwerpen, 100 von Bordeaux, 80 von Boulogne, 1139 von Dieppe, 233 von Havre und 1494 von Nantes.

Das Wetter war seit Freitag schön bei Nachtfrösten und starkem Winde, hauptsächlich NW. — Die Zufuhr von engl. Weizen zum heutigen Markte war mäßig. Die besten Proben fanden zu ungefähr den Raten von heute vor acht Tagen träge Abnahme, doch war der größere Theil der Zufuhr kurz vor Schluß der Börse noch unverkauft. Fremder blieb vernachlässigt, und sein Werth ist folglich nominell. — Im Werthe von Sommerkorn aller Art bemerkten wir keine Veränderung. — Mehl bleibt flau.

Weizen, englischer alter 42 a 48s, neuer 38 a 48s. Danziger, Königsberger, Elbinger alter 46 a 50s, do. extra alter 50 a 54s, neuer 46 a 52 s. Rostocker u. Wolgaster alter 48 a 50s, neuer 46 a 48s., Pommerscher, Stettiner, Hamburger u. Belgischer alter 40 a 47s, neuer 44 a 49s. Dänischer neuer 40 a 46s. Schwedischer neuer 40 a 45s. Petersburger und Odessaer alter 38 a 40s, neuer 38 a 45s. — Erbsen, englische neue 35 a 45s, do. weiße Koch- neue 38 a 41s, do. Futter- neue 33 a 38s. — Roggen, englischer alter 36 a 38s. — Bohnen, englische alte 40 a 46s, neue 37 a 44s, do. fremde, kleine alte 38 a 44s, neue 38 a 42s, do. mittel, neue 35 a 37s, do. egyptische, neue 36 a 38s. — Gerste, englische neue 26 a 40s. Fremde Malz-, extra neue 30 a 34s. Mahl- und Destillir- neue 24 a 29s.

Hafer, englischer, irländischer und schottischer pr Qr. 20 a 27s. Pommerscher u. ord. holländischer 19 a 22s. Holländischer Brau- und französischer 23 a 26s. dänischer, schwedischer und russischer 16 a 26s.

Mehl, englisches pr Sack 26 a 40s. Französisches u. rheinisches 30 a 35s. Amerikanisches u. canadisches pr Faß 26 a 31s.

Wicken, Königsberger, dänische, Hamburger pr Qr. 38 a 42s.

Leinsaat, Odessa 52 a 60s. Ostsee 48 a 58s.

Rapssaat, englisches pr Last £ 40 a 42. Fremdes £ 38 a 40.

Kümmel pr Ctr. 28 a 38.

Canariensaat pr Qr. 60 a 65.

Leinkuchen, deutsche und französische pr Ton £ 8 a £ 10. 10s.

Rappkuchen do. und holländische £ 6 a £ 7. 10s.

Senfsaat pr Buschel 8 a 15s.

* **London**, 28. Februar. (Begbie Young u. Begbies.) Von fremdem Hafer und fremder Gerste haben wir in voriger Woche eine ziemlich gute Zufuhr erhalten, von Weizen indessen ist außergewöhnlich wenig angebracht worden, und auch am heutigen Markte war von englischem Weitzen ein nur mäßiges Quantum ausgeboten; trotzdem aber hat das Geschäft keineswegs an Lebhaftigkeit gewonnen, und selbst beste Proben gingen nur langsam zu früheren Raten ab; geringere und schlecht erhaltene Waare, welche den größeren Theil der Zufuhr bildet, war ein wenig niedriger im Werthe. Fremder Weizen immer noch wenig gefragt, und Preise wie vor acht Tagen anzunehmen. Alle Sorten Mehl bei langsamem Absatz ohne Preisveränderung.

Gerste, Malz- sowohl als Mahlsorten, bei beschränkter Frage wie vor acht Tagen zu notiren.

Hafer still, in Preisen jedoch keine Veränderung anzugeben.

Bohnen etwas besser verkäuflich zu früheren Preisen, Erbsen wie letzt notirt.

In schwimmenden Ladungen ist seit Freitag sehr wenig gemacht worden, für Odessa Gerste ist circa 21 s. 1 d. pr 400 ℔, für Ibraila Mais 28 s. 6 d. pr 480 ℔ und für zwei beschädigte Ladungen 26 s. 6 d. pr 480 ℔, alles inclusive Fracht und Assekuranz, bezahlt.

Waaren-Märkte.

Breslau, 28. Febr. (Wollbericht.) Im Februar bewahrte das Wollgeschäft seine frühere Lebhaftigkeit und wurden über 6000 Ctr. meist russischer und polnischer Wollen, worunter mehrere Hundert Ctr. Schweiß- und Locken-Wolle, verkauft. Preise waren fest und wenn nicht höher, doch die vollen Januar-Preise und wurden diese angelegt von in- und vereinsländischen Fabrikanten und Händlern, sächsischen Kämmern und Spinnern und hiesigen Kommissionshäusern. Fortdauernde Zufuhren erhalten das Lager in einem Zustande, daß sowohl Tuch- als Kammgarnfabrikanten ihren Bedarf befriedigen können.

See- und Stromberichte.

Calais, 27. Febr. (H. B. H.) Das Postdampfschiff „Prince Frederik William", von Dover mit der engl. Post, 34 Passagieren und Depeschen für Indien kommend, ist in letzter Nacht um 2 Uhr circa 100 Metres von unserm östlichen Hafendamm verunglückt. Von den Passagieren sind leider 3 ertrunken, (Namen 2c. nicht angegeben) der Rest jedoch gerettet. Ueber das Schicksal der Post wird nichts gemeldet.

Schiffslisten.

Stettiner Hafen, 29. Febr.
In Ladung gelegt nach
Maria, Radtke, Königsberg
2. März.
Carl Franz, Flemming Danzig
Johanna Sophia, Niemann, Memel
Maria, Brandt, do.
Hamburg, 1. März
Julius, Schuldt, Königsberg

Heiligenhafen, 24. Febr. nach
Pelican, Johannsen Danzig
Newport, 24. Febr.
Active, Hopp do.
Marseille, 25. Febr.
In Ladung gelegt nach
Venners Minde, Stokkebye, Königsberg
26. Fbr. Heilke Prins, Prins, Danz.

Schleuse Plenendorf, den 2. u. 3. März.

J. Koebbel, Verschiedene, Letzkau, Danzig, 1 Lst. Weizen, 40 Schfl. Roggen.
J. J. Nachtigall, Bischoff u. Co., Danzig, Waczmiercz, 22½ Last R.kohl.
J. J. Zöls, do. do., 22½ Last do.
R. Minde, Riemeck u. Co., do., Elbing, 28 Last do.
C. Krzewinski, Raikowski, do., Kurzebrack, 10½ Last do.
A. Kulikowski, Wolfheim, do., Bromberg, 9 Last do.
J. Noch, Rosenstein u. Hirsch, Marienwerder, 10 Last do.
J. Schwartz, Bischoff, do., Graudenz, 21 Last do.
M. Gradowski, do. do., 22 Last do.

Bromberg, 2. März.

171. C. Schreck, Mehl, Bromberg, Frankfurt, Zellermann.
1628. B. Trunk, do. do., Berlin, Krüger.
380. A. Krüger, Steinkohlen, Danzig, Nakel, Kallmann.

Den 3. März. Angekommen.

C. Parlitz, Colberg, (D.) Stettin, Güter.

Frachten.

o Danzig, den 3. März. Die heutigen Notirungen beschränkten sich nur: auf London 14 s pr. Load Balken, Mauerlatten und □ und ▭ Sleepers, Hartlepool 10 s pr. Load □ Sleepers, Cherbourg 50 Frcs. und 15 % pr. Last Holz.

Fonds-Börse.

Berlin, 2. März.

Berlin-Anh. E.-A. 101½ B. — G.	Staatsanl. 56 99¾ B. 99¼ G.
Berlin-Hamb. 101½ B. 100½ G.	do. 53 93¾ B. 92¾ G.
Berlin-Potsd.-Mgd. 119 B. — G.	Staatsschuldsch. 82¼ B. 81¾ G.
Berlin-Stett. 101½ B. 100½ G.	Staats-Pr.-Anl. 110½ B. 109½ G.
Oberschl. Litt. A. u. C. — B. — G.	Ostpreuss. Pfandbr. 81¾ B. — G
do. Litt. B. 114½ B. — G.	Pommersche do. — B. 85 G.
Oesterr.-Frz.-Stb. 136 B. 135 G.	Posensche do. — B. — G.
Berlin-Stett. Pr.-Obl. — B. — G.	do. do. neue, 87¾ B. 87¼ G.
do. II. Em. 83½ B. 83 G.	Westpr. do. 82½ B. — G.
Insk. b. Stgl. 5. A. 102 B. 101 G.	do. neue 90¼ B. 89¾ G.
do. 6. A. 105½ B. 104½ G.	Pomm. Rentenbr. — B. 92½ G.
Russ.-Engl. Anl. — B.	Posensche do. — B. — G.
Russ.-Poln. Sch.-Obl. 83 B. 82 G.	Preuss. do. — B. — G.
Cert. Litt. A. 300 fl. 92 B. — G.	Preuss. Bank-Anth. 128½ B. 127½ G.
do. Litt. B. 200 fl. — B. 21¾ G.	Danziger Privatb. 81½ B. — G.
Pfdbr. n. i. S.-R. 89 B. — G.	Königsberger do. — B. 80¼ G.
Part.-Obl. 500 fl. 87½ B. — G.	Posener do. 79½ B. — G.
Freiw. Anl. 100 B. 99½ G.	Disc.-Comm.-Anth. 94½ B. 93½ G.
Staatsanl. 50/52/54/55/57 99¾ B 99¼ G	Preuss. Handelsges. — B. — G.

Wechsel-Cours vom 2. März: Amsterdam kurz 142⅝ B., 142⅜ G. do. do. 2 Mon. 142¼ B., 142 G. Hamburg kurz 151⅞ B., — G., do. do. 2 Mon. 151⅜ B., 151⅛ G. London 3 Mon. 6,20⅞ B., 6,20⅝ G. Paris 2 M. 79⅔ B., 79½ G. Wien, österr. Währung, 8 Tage 91 B. 90¾ G. Augsburg, südd. Währ., 2 Mon. 56,26 B., 56,22 G. Frankfurt a. M., südd. Währ., 2 Mon. —,— B., 56,26 G. Leipzig 8 Tage — B., 99⅔ G., do. 2 M. — B., 99¼ G. Petersburg 3 Woch. 99¾ B., 99½ G. Bremen 8 Tage 109⅜ B., — G.

Danzig, 3. März. — London 3 Monat — Br., — bez. Hamburg kurz —, do. 10 W. —. Amsterdam 70 Tage — bez. Paris 3 Monat —. Warschau 8 Tage —. Staatsschuldscheine — B. Westpreuß. Pfandbriefe 3½ % 82¼ B., 82 bez. Westpr. 4 % — Br. Staatsanl. 1848 4½ % — Br. do. 1850 4½ % — Br. Preuß. Rentenbriefe

Kopenhagen, 28. Februar. Obligationen, königliche 4 % 97, 3 % Dänisch-Englische kleine Oblig. 82. do. do. große do. 82. 82½. 5 % do. kleine do. (1849 und 1850) 95½, do. do. große do. do. 95¼. 96 Nationalbank-Actien 136. 137. Seeländer Eisenbahn-Actien 92¾. 93. Disconto für Platz-Wechsel 4 %, für Hamburger Banco 3 à 5 %.

Gothenburg, 26. Februar. London 90 Tage 17. 8. Hamburg 90 Tage (pr. Bco 100) 134. Paris 90 Tage 70. 50.

Christiania, 19. Februar. Hamburg kurze Sicht —., do. 1 M. D. 100½. do. 3 M. D. 99¼. London, kurze Sicht 4. 58.

St. Petersburg, 22. Februar. London, 35 13/16. 36 1/16. Amsterdam 176¾. 177½. Hamburg, 31 11/16. 31 15/16. Paris, 375. 376.

Riga, 23. Februar. Amsterdam 3 Mon. — B., — G. Hamburg do. — Br., 32⅛ G. London do. 36⅛ G. Paris do. — B., 379 G. Pfandbriefe Livländische 4 % 102½ Br., 102¼ G., Kurländische 4 % — Br., — G. Esthländische 4 % — Br., — G.

Elbinger Creditgesellschaft.

Gemäß §. 18 des Gesellschafts-Vertrags vom 1. Juli 1857 werden unsere Geschäftstheilnehmer ersucht, sich zu einer ordentlichen General-Versammlung am

Mittwoch, den 16. März, Abends 6 Uhr,

im großen Saale des **Goldnen Löwen** hieselbst einzufinden.

Tagesordnung.

1) Bericht des Verwaltungsraths.
2) Berichte des Eigenthümers der Firma über die Lage der Geschäfte unter Vorlegung der Bilance.
3) Wahl von drei Mitgliedern des Verwaltungs-Raths.
4) Wahl einer Commission von 3 Mitgliedern zur Prüfung und Decharge der Jahresrechnung.
5) Antrag des Verwaltungsraths auf Erweiterung des Grund-Kapitals.

Wir machen darauf aufmerksam, daß nur diejenigen an der General-Versammlung Theil zu nehmen berechtigt sind, die sich bei uns als wirkliche Inhaber von Antheilsscheinen legitimiren.

Elbing, den 28. Februar 1859.

Elbinger Creditgesellschaft.

[2949] **A. Phillips.**

Die Vaterländische

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Elberfeld

versichert Gebäude aller Art, Mobilien, Waaren, Einschnitt, Vieh und Inventarium **in der Stadt und auf dem Lande** gegen angemessene billige Prämien, bei welchen nie Nachzahlungen zu leisten sind, und gewährt den Hypothekengläubigern bei vorheriger Anmeldung sichern Schutz.

Der unterzeichnete Haupt-Agent, so wie die Spezial-Agenten:

Herr A. Habermann, gr. Scharrmacherg. 4,
" **J. Kowaleck**, Heiligegeistgasse 13 und

sind bereit nähere Auskunft zu geben und Anträge entgegen zu nehmen.

Heinrich Uphagen,
[2284] Langgasse 12.

Montag, den 7. März c., von Morgens 9 Uhr ab, sollen im Hause, Vorstädt. Graben 60, aus einem Nachlasse mit Bewilligung des üblichen Kredites öffentlich versteigert werden:

Einige gefaßte schöne Brillanten und Rosensteine, goldener Schmuck, circa 500 Loth verschiedenes, darunter recht geschmackvolles Silbergeräth, einige Münzen, Uhren, Sophas, 1 Schreibesekretair, Komoden, Sopha-, Klapp-, Spiel-, Ansetztische, 1 gr. Ausziehtisch, Kleider- und Wäscheschränke, Bettgestelle, Polster- und Schlafstühle, Spiegel, Pelzkisten, **2 eiserne Geldkasten**, Rouleaux, Marquisen, gute Betten, Haarmatratzen, Bett- und Leibwäsche, darunter mehrere neue Gedecke, Tischzeug, Gardinen, Damen-Kleidungsstücke, Pelzwerk, Fayence, Glas, Kristall, Kupfer, Zinn, Messing, vielerlei Wirthschafts-Geräthe und sonstiger Hausrath.

[2952] **Nothwanger**, Auctionator.

L. G. Homann's Kunst- und Buchhandlung in Danzig, Jopengasse 19, empfing

Karte von Europa.

Im Jahre

1860.

Entworfen von **Louis Napoleon** und herausgegeben nach einer soeben in **Paris** erschienenen Original-Ausgabe. Preis 10 Sgr. [2956]

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Handels- und Privat-Vermögen des Kaufmanns und Nagelschmiedemeister **C. B. Dietrich** hierselbst ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Thorn, den 23. Februar 1859.

Königliches Kreisgericht.

[2936] **I. Abtheilung.**

So eben erschien und traf bei uns ein:

Helene, Herzogin von Orleans, Prinzessin von Mecklenburg-Schwerin. Ein Lebensbild aus dem Französischen. Preis 20 Sgr.

Léon Saunier,

Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur in

[2953] **Danzig, Stettin u. Elbing**

Elbinger Creditgesellschaft.

Unsern Geschäftstheilnehmern machen wir hierdurch bekannt, daß nach der uns von dem Inhaber der Firma der Elb. Creditgesellschaft, Herrn A. Phillips, für die Zeit von Eröffnung des Geschäfts (medio August 1857) bis ult. Decbr. 1858 vorgelegten Hauptschluß-Bilance das Geschäft nach Abzug der den Inhabern der Antheilsscheine vertragsmäßig zustehenden Zinsen von 4 pCt. pro Anno, nach Abzug sämmtlicher Unkosten und nachdem dem Reservefond der statutenmäßige Antheil zugeschrieben ist, noch eine Dividende von 1½ Thlr. für jeden bis ult. Dcbr. 1858 ausgegebenen Antheilsschein von 25 Thlr. ergiebt.

Die Zinsen und Dividenden sind vom 1. April c. ab in unserm Geschäftslokal zu erheben.

Die Zins- und Dividenden-Coupons können vom 10. März c. ab, gegen Vorzeigung des — auf den Namen des Präsentanten lautenden Antheilscheins in unserm Geschäftslokal in Empfang genommen werden.

Elbing, den 25. Februar 1859. [2950]

Der Verwaltungsrath der Elbinger Credit-Gesellschaft.

F. W. Haertel. H. Wildwald. L. G. Oelkers.

Königlich Preußische staats- und landwirthschaftliche Akademie Eldena bei Greifswald.

An hiesiger Königl. Academie beginnt das nächste Sommer-Semester am 2. Mai und die Vorlesungen erstrecken sich auf die im Studienplane derselben vorgeschriebenen Disciplinen aus der Staats- Land- und Forstwirthschaft und deren Hilfswissenschaften. Der specielle Lectionsplan ist in den Königl. Preuß. Amtsblättern aufgenommen und etwaige gewünschte nähere Auskunft über die Academie und deren Einrichtung wird auf desfallsige Anfrage von dem unterzeichneten Director gern ertheilt werden.

Eldena, im Februar 1859. [2959]

Der Director der Königl. staats- und landwirthschaftlichen Academie u. Geh. Regierungs-Rath

Dr. E. Baumstark.

[2853] Frisch gebrannter **Rüdersdorfer Kalk**, echt engl. **Patent Portland-Cement**, ächt **schwed.** und **poln. Holz-**, ächt engl. raffin. **Steinkohlen-Theer**, b. sandfreie trockne **Schlemmkreide**, ächt engl. **Patent-Asphalt-Dachfilz**, beste **Dachpappen** in Tafeln und Rollen beliebiger Länge, **Asphalt**, beste Newcastler **Chamottsteine**, feuerfesten **Thon**, ächt peruan. **Guano** von Sendung der Herren Anthony Gibbs und Sons in London 2c. 2c. stets billigst bei **H. Engel.**

„Aus der Breslauer Zeitung vom 12. November 1857."

Stralsund, 8. November. Seit einer Reihe von 10 Jahren litt ich fast ununterbochen an einem hartnäckigen, schmerzhaften und heiseren Husten. Da ich keine Kosten scheute, wendete ich mich dieserhalb an mehrere renommirte Aerzte. Wenn auch jede Verschlimmerung meines Zustandes durch die ärztlichen Bemühungen fern gehalten wurde, so war eine Besserung resp. Beseitigung dieses Uebels nicht zu ermöglichen.

Vor sechs Wochen entschloß ich mich endlich auf vielseitiges Zureden von Freunden, die mit bestem Erfolge die Eduard Groß'schen **Brust-Caramellen** genossen, zu dem Gebrauch derselben.

Nach einer pünktlichen, aber auch höchst gewissenhaften Anwendung in Beziehung der Diät ist es den Eduard Groß'schen „Brust-Caramellen" in ungefähr drei Wochen gelungen, mich von meinem langjährigen schmerzhaften Uebel völlig zu befreien.

Aufrichtig, wie es nur ein reeller, dankbarer Mann vermag, empfehle ich ähnlich Leidenden diese „Brust-Caramellen.

(L. S.) **Gottlieb Freibourg**, Rentier.

Diese ächten Eduard Groß'schen Brust-Caramellen, von der Handlung „Eduard Groß" in Breslau, haben sich seit einem Decennium für Husten-, Hals- und Brustleidende höchst wohlthätig bewährt.

Dieselben sind von vielen hohen Sanitäts-Behörden und Autoritäten speciell geprüft und als bewährt begutachtet, von höchsten Standes-, wie von Personen aller gebildeten Klassen, im Interesse der leidenden Mitmenschen bestens empfohlen worden. Aechte Packung in Chamois-Papier à Carton 15 Sgr., in blau à 7½ Sgr., in grün 3½ Sgr. und Prima stärkste Qualität in rosa Gold à Carton 1 Thlr. — Jeder Carton ist mit der Firma: „„Eduard Groß"" 3 Mal, nebst Facsimile 1 Mal die Begutachtung des Königl. Preußischen Sanitäts-Raths, Kreis-Physikus Herrn Dr. Kolley, Ritter 2c. 2c. und des Hofrath, Ritter 2c. 2c. Dr. Gumprecht versehen.

Vorstehende Eduard Groß'sche „Brust-Caramellen" sind zu haben bei

L. G. Homann,
in Danzig, Jopengasse Nro. 19. [2955]

Um zu räumen, verkaufe ich [2957]

Ball-Coiffuren

zu herabgesetzten Preisen, sowie Haar-Garnirungen von 15 Sgr. an, empfiehlt

Edmund Bierling, gr. Krämerg. 10.

Martin J. Meyer & Jacoby in Berlin

beehren sich die Mittheilung zu machen, daß sie die Messen in Frankfurt a. O. mit einem Lager ihrer Fabrikate fortan beziehen werden.

Geschäftslokal: Richtstraße 51, der Jüdenstraße gegenüber. [2960]

Ich beehre mich hiemit die Anzeige zu machen, dass ich am heutigen Tage ein

Commissions- & Speditionsgeschäft

unter der Firma

Henry Klörs & Co.

am hiesigen Platze errichtet habe.

Hamburg, den 15. Februar 1859.

[2948] **H. H. N. Klörs.**

Für ein **Holz- und Producten-Geschäft** in einer **Provinzial-Stadt**, welches seit mehreren Jahren mit gutem Erfolg betrieben wurde, wird ein **Associé** mit mehreren **Tausend Thalern Vermögen** zur Vergrösserung des Geschäfts gesucht. Reflectanten belieben ihre Offerten an die Expedition dieser Zeitung franco versiegelt unter Rubrik **H. P. 47** baldigst einzusenden. [2947]

Ein in der Versicherungsbranche routinirter answärtiger **Agenturgehilfe** sucht zum 1. April, 1. Mai (auch später) gegen solides Gehalt oder Tantième in Danzig ein Placement.

Adressen unter **A. S. C.** nimmt die Expedition dieser Zeitung entgegen. [2951]

Gutskauf-Gesuch.

Eine in den östlichen Provinzen belegene Herrschaft, ein großes Rittergut oder aber einige weniger große Land- u. Rittergüter finden einen reellen Käufer und spielt die Höhe der zu verlangenden An- oder Auszahlung keine Rolle. Selbstverkäufer wollen ihre Offerten u. Anschläge nebst billigster Preisforderung, jedoch nur frankirt an die Herren **Fredk. Siege u. Co.**, No. 2 Agar Street, Strand, London, **W. C.** einsenden. [2914]

Eine Parterre- oder Bel-Etage-Gelegenheit, am liebsten in der Gegend von der Langgasse oder Langenmarkt, welche sich zu einer feinen Restauration einrichten läßt, wird für gute Miethe gesucht.

Adressen werden unter **F. E.** durch die Expedition dieser Zeitung erbeten. [2946]

STADT-THEATER in DANZIG.

Freitag, den 4. März (5. Abonnement No. 20).

Der Vampyr.

Romantische Oper in 3 Akten von Marschner.

A. Dibbern.

Für die Hinterbliebenen der in Neufahrwasser Verunglückten:

Von J. und S. 1 Rthlr.

In Summa 54 Rthlr. 18½ Sgr.

Expedition der Danziger Zeitung.

Tages-Anzeiger.

Donnerstag, den 3. März:

Gewerbe-Verein. Beantwortung sämmtlicher von den Sectionen durchgearbeiteten Fragen. 7 Uhr.
Veteranen-Krieger-Verein. General-Versammlung im deutschen Hause. 6 Uhr.
Theater. Die Memoiren des Teufels (Lustspiel). Hierauf: Der politische Koch (Lustspiel).
Walhalla. Festliche Nachfeier des 366. Vergnügtseins.
Scheerer's Restauration. Harfen-Concert der Familie Böschel.

Freitag, den 4. März:

Gewerbe-Verein. Sitzung der naturwissenschaftlichen Section.
Theater. Der Vampyr. Romantische Oper in 3 Akten von Marschner.
Concordia. Aerztlicher Verein. 7½ Uhr.
do. VI. Vortrag des Prof. Dr. Bobrick: „Ueber Seelenkunde." 6 Uhr.

Sonnabend, den 5. März:

Schützenhaus. Maskenball des Militär-Vereins.
Concordia. Concert und Ball.

Angekommene Fremde.

Den 3. März:

Englisches Haus: Baron v. Paleske a. Spengawsken, Gutsbes. Wolff a. Curland, Consul Dickmann a. Elbing, Kaufl. Peters a. Siegen, v. Porten a. Hamburg, Hermsen a. Köln, Beyer a. Stettin, Ullmann a. Mannheim, Schiff u. Helle a. Berlin, Gehrau a. Breslau, Meyer a. Duisburg.

Hôtel de Berlin: Kaufl. Toussaint, Holz a. Berlin, Wittkopp aus Leipzig, Ruhnau a. Königsberg, Gutsbes. Weise a. Kleschowen, Capt. Arendt a. Stettin.

Reichholdt's Hôtel: Rittergutsbes. Maibier a. Browina, Kaufl. Bröcker a. Graudenz, Spinola a. Rheda, Maiersohn u. Lebenheim a. Fordon, Mühlenbes. Pieske a. Pr. Stargardt, Gutsbes. Thiel a. Gremblin.

Deutsches Haus: Fleischermstr. Turau a. Königsberg, Oberinsp. Riel a. Plondorf, Condit. Harendorf a. Pr. Stargardt.

Fahrplan der Königlichen Ostbahn von Danzig aus:

Abfahrt	Zug	Ankunft
Abfahrt 5 Uhr 30 Min.	früh: Personenzug nach **Berlin** mit Anschluß in **Dirschau** an den Güter- und Personenzug nach **Königsberg.**	Ankunft in **Berlin** 9 Uhr 5 Min. Abends. do. **Königsberg** 4 Uhr 24 Min. Nachmittags.
9 " 14 "	Vormittags: Local-Personen-Zug nach **Dirschau**, mit Anschluß an den Schnellzug nach **Königsberg.**	do. **Dirschau** 10 Uhr 1 Min. Vormittags. do. **Königsberg** 2 Uhr 21 Min. Nachmittags.
2 " 30 "	Nachmittags: Güterzug mit Personen-Beförderung nach **Königsberg.**	do. **Königsberg** 9 Uhr 6 Min. Abends.
5 " 25 "	Nachmittags: Schnellzug nach **Berlin.**	do. **Berlin** 5 Uhr 30 Min. früh.
8 " 56 "	Abends: Güterzug mit Personenbeförderung nach **Dirschau**, resp. **Berlin.** Hat Anschluß an den Personenzug nach **Königsberg**, welcher von **Dirschau** 10 Uhr 36 Min. Abends abfährt und in **Königsberg** um 5 U. früh eintrifft.	do. **Dirschau** 10 Uhr 22 Min. Abends. Uebernachtet und fährt des andern Tages Vormittags 8 Uhr 55 M. ab, trifft in Kreuz Abends 10 Uhr 52 Min. ein, Uebernachtet wiederum, fährt andern Tages 5 Uhr 56 Min. Morg. von dort ab u. trifft in Berlin um 4 Uhr 47 M. Nachm. ein.

Ankunft	Zug	Abfahrt
Ankunft 8 Uhr 6 Min.	Morgens: Güterzug von **Berlin** mit Personenbeförderung von **Dirschau** resp. **Königsberg.**	Abfahrt von **Berlin** 12 Uhr 45 Min. Mittags. Uebernachtung in **Kreuz.** do. **Kreuz** 4 Uhr 42 Min. Morgens. Uebernachtung in **Dirschau.** do. **Dirschau:** a. nach **Danzig** 6 Uhr 42 Min. Morgens. b. nach **Königsberg** 7 Uhr 42 M. Morgens.
11 " 15 "	Vormittags: Schnellzug von **Berlin.**	do. **Berlin** 10 Uhr 45 Min. Abends.
2 " 5 "	Nachmittags: Güter- und Personenzug von **Königsberg.**	do. **Königsberg** 7 Uhr 38 Min. früh.
7 " 18 "	Abends: Lokal-Personenzug von **Dirschau**, (bringt auch Passagiere von **Königsberg** mit).	do. **Dirschau** 6 Uhr 33 Min. Abends
11 " 41 "	Abends: Personenzug von **Berlin**, (bringt auch Passagiere von **Königsberg** mit).	do. **Berlin** 8 Uhr 30 Min. Morgens.

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.

(Hierzu eine Beilage.)

Beilage zu No. 235 der Danziger Zeitung.

Freitag, den 4. März 1859.

Der Real-Credit-Verein für nichtadlige Grundstücke.

Eine im Namen des landwirthschaftlichen Localvereins zu Marienwerder geschriebene, an sämmtliche Besitzer nichtadliger Güter Westpreußens gerichtete Aufforderung, welche sowohl durch besondere Abdrücke, als auch durch Aufnahme in die Localblätter der Provinz eine weite Verbreitung gefunden hat, räth den Rusticalbesitzern, den aus den Berathungen in Dirschau hervorgegangenen Statutenentwurf eines für den nichtadligen Grundbesitz zu gründenden Real-Credit-Instituts nicht zu unterzeichnen. Dieser Rath wird durch den Umstand begründet, daß an den Berathungen Rittergutsbesitzer Theil genommen haben, so wie daß eine gewählte Direction und der Verwaltungsrath vorwiegend aus Besitzern dieser Kategorie bestünden. Ein näheres Eingehen auf den Inhalt des qu. Statuts wird unterlassen. Wir begegnen nur beiläufig der allgemeinen, ohne Beweis hingestellten Behauptung, daß die Kosten der Verwaltung und der Taxen so hoch gegriffen seien, daß die Lebensfähigkeit des Instituts bedrohen.

Erstaunt fragt man, woher dem Verfasser seine Kenntniß von der Höhe der Verwaltungskosten kommen mag; denn das Statut sagt darüber nichts und kann darüber nichts sagen, da dieser Betrag bis jetzt unmöglich zu übersehen ist. Zwar bestimmt § 12, daß der Schuldner ½ Prozent von dem erhaltenen Darlehn zu den Verwaltungskosten zahlen soll, aber die §§ 13 und 15 setzen fest, daß diejenige Quote des halben Prozents, die von den Verwaltungskosten nicht absorbirt wird, in den Reserve- resp. Amortisationsfonds fließen soll. Die Flugschrift kann also nur die in § 59 bestimmten Diätensätze der Beamten im Auge haben. In dieser Beziehung ist zu erwidern, daß theuer und billig relative Begriffe sind, und daß auch das berathende Comité darüber nicht im Zweifel war, daß das Institut auch zu niedrigeren als den im § 59 Statuts angegebenen Sätzen Beamte finden würde. Aber in Berücksichtigung der alten Erfahrung, daß billige Waare in der Regel wenig taugt, und schlecht bezahlte Arbeit meist schlecht verrichtet wird, hielt es für zweckmäßiger, sich unter Vermeidung unzeitiger Sparsamkeit die freudige Mitwirkung der tüchtigsten Kräfte zu sichern.

Da eine anderweite Bemängelung des Inhalts des Statuts in der qu. Flugschrift nicht anzutreffen ist, auch nicht wohl angenommen werden kann, daß dem Verfasser derselben der Entwurf, gegen dessen Unterzeichnung er sich erhebt, unbekannt geblieben ist, so wird der Schluß erlaubt sein, daß er in materieller Hinsicht nichts weiter dagegen einzuwenden hat. Um so größer ist das Gewicht, das er auf die Entstehungsart des Instituts legt. Mit vielem Selbstgefühl macht er den Leser damit bekannt, daß der landwirthschaftliche Localverein zu Marienwerder bereits seit 2 Jahren sich mit der Frage wegen Gründung eines Real-Credit-Instituts für den Rusticalbesitz beschäftigt habe. Trotz aller Anstrengungen sei indessen die Aussicht auf einen günstigen Erfolg nur schwach geblieben. Jetzt aber, da andere Leute sich der Sache angenommen haben, in deren Hand sie so gefördert ist, daß ein glücklicher Erfolg fast zweifellos geworden, rathe er den Betheiligten, sich von dem Unternehmen fern zu halten, nicht weil es ungeeignet sei, ihren Bedürfnissen zu entsprechen, sondern weil Rittergutsbesitzer an den Berathungen über das Institut einen vorwiegenden Antheil gehabt haben sollen, weil Rittergutsbesitzer in den Verwaltungsrath in übermäßiger Anzahl gewählt worden seien, und es der Würde der Rusticalbesitzer nicht entspräche, sich in solcher Art bevormunden zu lassen.

Eine kurze unparteiische Darlegung dessen, was bisher zur Gründung des in Rede stehenden Kredit-Instituts geschehen ist, wird hoffentlich dazu beitragen, einer Auffassung, wie sie in der Flugschrift ausgesprochen ist, entgegen zu wirken und durch dieselbe etwa angeregte Bedenken zu beseitigen. Sie wird zugleich Gelegenheit geben, manche in der Flugschrift enthaltene Abweichungen von der Wahrheit zu berichtigen.

Nachdem die letzten General-Versammlungen der landwirthschaftlichen Central-Vereine zu Danzig und Marienwerder, welche sich mit der Frage wegen Gründung eines Real-Kredit-Instituts für ländliche Grundstücke der Provinz beschäftigten, aus ihrer Mitte je 3 Abgeordnete zur Förderung dieser Angelegenheit gewählt und den beiden Centralstellen gleiche Fürsorge empfohlen hatten, trat Herr Rechts-Anwalt Röpell, zwar im Einverständniß mit den beiden letzteren, aber durchaus selbstständig und nicht auf Veranlassung derselben oder der gewählten Commissionen, mit dem Entwurf einer Hypothekenbank an die Oeffentlichkeit. Unter Mittheilung seiner Arbeit forderte derselbe eine Anzahl ihm bekannter Landwirthe, bei denen er Interesse für die Sache voraussetzte, auf, sich zu einer Versammlung in Dirschau zu vereinen, mit ihm den Entwurf zu bearbeiten und ihn bei Durchführung desselben zu unterstützen. Natürlich erhielten die 6 Herren, welche von den landwirthschaftlichen Vereinen gewählten Commissionen bildeten, diese Aufforderung auch, ohne aber beanspruchen zu können, Kraft ihres von den bei diesem Unternehmen nur ganz mittelbar betheiligten Vereinen erhaltenen Mandats eine vorwiegende Stellung in der Versammlung einzunehmen. Daß bei diesen Einladungen keine Veranlassung vorlag, die Rittergutsbesitzer auszuschließen, erhellt schon daraus, daß der erste Entwurf die Absicht feststellt, ein für alle Grundbesitzer der Provinz, ohne Rücksicht auf die Qualität ihres Besitzes, gemeinsames Kredit-Institut zu gründen. Der vorgelegte Entwurf hatte sich absichtlich dem Statut des neuen Posener Credit-Vereins so nahe als möglich angeschlossen, weil dieses Statut erst kürzlich von der Staatsregierung, die es selbst veranlaßt hat, bestätigt war, mithin zu erwarten stand, mit Bestimmungen, die den in jenem Statut enthaltenen conform sind, höheren Orts keinen Widerstand zu finden. Uebrigens waren in sehr wesentlichen Punkten, als die Ausdehnung der Beleihung, der Zinsfuß, die Autonomie in der Verwaltung, die Abweichungen doch so bedeutend, daß der Anspruch des Entwurfs, als ein selbstständiger zu gelten, seine volle Berechtigung hat. Auf jene Einladung hin, trat in Dirschau eine Versammlung von 17 Personen (nicht 16, wie die Flugschrift sagt) zusammen. Sie stellte die allgemeinen Grundsätze fest, worauf die in Aussicht genommene Schöpfung basirt werden sollte und wählte aus ihrer Mitte ein Comité von 7 Mitgliedern (nicht 5, wie die Lesart der Flugschrift lautet), welches das Statut en détail berathen und die Tax-Grundsätze ausarbeiten sollte. Bei der Wahl leitete ausschließlich die Rücksicht auf die in der Berathung bewiesene Sachkenntniß, und zufällig waren unter den 7 Gewählten auch nur 2 Rittergutsbesitzer, die Herren Albrecht und Puppel, während die 5 andern Mitglieder ohne ritterschaftlichen Besitz sind. Die Flugschrift behauptet, die Wahl wäre trotz des Protestes der 3 Deputirten des Marienwerderer Vereins vorgenommen worden, welche aus ihrem Mandat das Recht herleiteten, an allen Berathungen Theil zu nehmen, ohne sich erst einer Wahl unterwerfen zu müssen, und beklagt sich über rücksichtslose Behandlung dieser Deputirten. Abgesehen aber davon, daß nach der oben dargelegten Natur dieser Versammlung ein solcher Protest Berücksichtigung nicht hätte finden können, ist die Behauptung auch eine Abweichung von der Wahrheit. Zum Beweise diene, daß sämmtliche 3 Deputirte sich durch Abgabe von Stimmzetteln bei der Wahl aktiv betheiligten, daß der Eine, auf den eine giltige Wahl fiel, sie ohne Bedenken annahm. Wäre den betreffenden Herren die Wahl des Comité's wirklich so unzulässig erschienen, daß sie zu einem Proteste Anlaß gegeben hätte, wie hätten sie sich dann bei der Wahl betheiligen können? An dieser Stelle mag auch gleich noch eine Behauptung der Flugschrift ihre Widerlegung finden, die an sich ohne Erheblichkeit, doch die Leichtfertigkeit kennzeichnet, mit welcher der Verfasser über Dinge aburtheilt, von denen er nur die unvollständigste Kenntniß hat. Es ist nämlich nicht wahr, daß in dieser ersten Versammlung weder ein Protokoll geführt, noch als Anerkennung unterschrieben ist. Es ist vielmehr ein Protokoll nicht nur geführt und unterschrieben, sondern auch gedruckt und außer den Theilnehmern an der Versammlung den landwirthschaftlichen Centralvereinen und den Königlichen Regierungen zugeschickt worden.

(Schluß folgt morgen.)

Die Strandung des Dampfschiffes „Prince Frederic William."

(Ostf.-Z.) Von einem der an Bord des genannten Dampfschiffes befindlich gewesenen Passagiere geht uns der nachstehende Bericht zu:

„Wir verließen Dover am 26. Februar, Abends 11 Uhr, auf dem schönen neuen Dampfschiffe „Prince Frederic William" bei heftigem Weststurme. Um 2 Uhr Morgens trafen wir vor dem Hafen von Calais ein. Es war Ebbe, und die Einfahrt daher bei dem niedrigen Wasserstande eine um so schwierigere, als der Sturm inzwischen noch immer heftiger geworden war. Bei dem Versuch in den Hafen zu gelangen, warf eine starke Welle das Schiff an den Pier (Moole), und zertrümmerte den linken Räderkasten; gleich darauf erfolgte ein zweiter Stoß, welcher den Boden des Vordertheiles des Schiffes zerriß. Jetzt trieb das Schiff rückwärts um den Pier und mit dem Stern voran in die Brandung hinein dem Strande zu. Das Wasser drang mit Gewalt in den Vordertheil des Schiffes und löschte sogleich das Feuer der beiden Maschinen. Der Capitain ließ die Anker fallen und als diese faßten, lag das Hintertheil auf dem Strande, glücklicherweise so, daß das Bugspriet die Gewalt der andringenden Wellen brach. Alles dies war das Werk weniger Minuten. Man versuchte jetzt die Boote auszusetzen, um die Passagiere zu retten. Das erste zerschellte sofort, das zweite kam glücklich auf das Wasser, und vier Passagiere gelangten damit ans Ufer, nachdem sie schließlich noch ins Wasser springen mußten, um so das Land zu erreichen. Ueber das Schicksal dieses Bootes erhielten wir aber erst am Mittag Nachricht, da dasselbe nicht zurückkehrte. Um 9 Uhr Morgens, als die steigende Fluth unsere Lage immer gefährlicher machte, kam das französische Rettungsboot, mit 8 Lootsen bemannt, heran. Der Capitain unseres Schiffes forderte jetzt selbst die Passagiere auf, sich auf diesem Boote zu retten. Als 8 Passagiere mit Lebensgefahr in dasselbe hineingestiegen waren, schlug es plötzlich um. Man hielt die 16 Personen für verloren, denn in der Dunkelheit war an eine Rettung nicht zu denken. Dennoch gelang es zwei der französischen Lootsen, welche Korkgürtel umgeschnallt hatten, zwei Passagiere und einen englischen Seemann an Bord zu schaffen. Erstere waren besinnungslos und wurden nur mit Mühe in das Leben zurückgerufen. Wir müssen hierbei der aufopfernden Bemühung der beiden französischen Lootsen gedenken, die, noch ganz durchnäßt, nicht eher ruhten, als bis den Unglücklichen alle mögliche Hilfe angediehen war. Die kleine Belohnung, welche wir ihnen anboten, schlugen diese braven Männer aus mit den Worten: „ce sont des malheureux, et nous n'avons fait rien que notre devoir". Mit Tagesanbruch wurde der Wind stiller, und es trat auch die Ebbe ein.

Die größte Gefahr war also vorüber. Das Wasser trat allmälig zurück und wir hatten bei dem hohen Seegange noch immer keine Communication mit dem Lande eröffnen können; wir blieben daher über das Schicksal der andern 11 Menschen aus dem Rettungsboote in Ungewißheit. Um 10 Uhr endlich war das Meer so weit zurückgetreten, daß die beiden französischen Lootsen gehend das Land erreichen konnten. Jetzt kam der Maire von Calais an Bord des Schiffes, ebenfalls durch das Wasser watend, welches ihm bis über die Hüften reichte. Er ordnete sofort nöthige Hilfe an und ließ 15 Leute nachkommen, welche das Passagier-Gepäck aus dem ganz mit Wasser gefüllten Raume hervorholen mußten. Um 11 Uhr endlich, also 9 Stunden nach der Strandung, konnten auch die Passagiere das Schiff verlassen, und wir erfuhren nun, daß 3 von den Passagieren aus dem Rettungsboot todt an das Ufer getrieben waren. Die übrigen und die Mannschaft hatten sich durch Schwimmen gerettet. — Nicht dankbar genug können wir für die liebevolle Theilnahme sein, welche man uns am Ufer und in der Stadt Calais bewies. So z. B. fanden sich hunderte von Seeleuten und Arbeitern, welche die Passagiere vom Schiff durch das Wasser an das Land trugen und doch jede Belohnung ausschlugen. — Die ostindische Post am Bord des Schiffes blieb ganz unversehrt. Dagegen befand sich die französische Post in kläglich aufgeweichtem Zustande, gleich dem Reise-Gepäck der 34 Passagiere."

Bericht über den Handel und die Schifffahrt Danzig's im Jahre 1858.

(Fortsetzung.)

Im Laufe des verflossenen Jahres haben wir durch zwei Deputirte, welche wir auf den Wunsch der Aeltesten der Kaufmannschaft zu Berlin zu einer Conferenz nach unserer Hauptstadt schickten, uns bei der Berathung über die Frage betheiligt, ob im Interesse des Produkten- und Waarenhandels die Festsetzung gemeinsamer Normen und Usancen für das diesen Handel betreibende Publikum nicht eine nothwendige Maßregel erscheine. Die Conferenz verhandelte diese Frage an zwei Tagen des Mai in Berlin, und war außer von uns von den Städten Königsberg, Elbing, Breslau, Posen, Cöln, Magdeburg und Halle beschickt. Sie erkannte im Allgemeinen ohne Widerspruch an, daß die Verschiedenheit, welche usancemäßig beim Produkten- und Waarenhandel an den Hauptmärkten der Monarchie noch immer besteht, einen höchst nachtheiligen Einfluß auf das Geschäft ausübe, und hielt es daher für ihre Pflicht, eine Regelung dieser verschiedenen Handelsnormen vorzunehmen, und vorbehaltlich der einzuholenden Genehmigung der Handelsvorstände festzustellen.

Es gelang auch in den wesentlichsten Punkten eine Einigung zu Stande zu bringen, und namentlich verständigte man sich darüber, daß bei Verkäufen von Getreide und Saat statt, wie es bisher üblich gewesen, an dem einen Markte nach Maltern, an dem andern nach Wispeln, an dem dritten nach Scheffeln, an dem vierten nach Lasten zu handeln, vom 1. Januar 1859 an, die Preisberechnung für den Scheffel nach für jede Fruchtgattung bestimmter Gewichtsnormirung überall vorgenommen werden solle. Meinungsverschiedenheiten über weniger tief eingreifende Normen, welche ihren Grund in den localen Verhältnissen der einzelnen Märkte hatten, sollten durch localusancemäßige Feststellung ihre Beseitigung und Regelung finden. Wir haben den verschiedenen Anträgen der Berliner Mai-Conferenz mit ganz unerheblichen Ausnahmen, welche mehr die Form als den Inhalt derselben betrafen, unsere Zustimmung gegeben. Wir gingen bei dieser Zustimmung von der Ansicht aus, daß wenn auch Einzelnes, Unerhebliches nicht unsern ungetheilten Beifall fand, diese kleinen Bedenken bei der Wichtigkeit einer Regelung der ganzen großen Frage schweigen müßten. Wir haben das ganze verflossene Jahr hindurch vergebens auf eine Antwort der Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin gewartet, welche, wie wir zuversichtlich hofften, uns die Zustimmung der übrigen Handelsstädte bringen würde, damit das im Mai Verabredete nun auch wirklich für das Jahr 1859 eingeführt werden könnte. Statt dessen erhielten wir kurz vor dem Abschlusse dieses unseres Berichtes eine Rückäußerung der Berliner Aeltesten datirt vom 28. Decbr. 1858, welche die gefaßten Beschlüsse in wesentlichen Punkten zu verändern vorschlägt, und namentlich empfiehlt, die Preisberechnung des Getreides künftig nicht mehr nach dem Maaß, sondern nach dem Gewichte stattfinden zu lassen. — Die Aeltesten der Kaufmannschaft von Berlin zeigten uns in diesem als Manuscript gedruckten Anschreiben zugleich an, daß sie für ihre Produktenbörse diese letztere Berechnungsart bereits acceptirt hätten, und mit dem 1. Sptbr. 1859 in Kraft treten lassen würden. Wir können nicht umhin unser Erstaunen darüber auszusprechen, daß es den Berliner Kaufmanns-Aeltesten beliebt habe durch diese einseitige Anordnung das von ihnen selbst vorgeschlagene und vorbereitete Werk einer gemeinsamen Einigung, wir möchten nicht sagen, wieder in Frage zu stellen, sondern vielmehr thatsächlich aufzugeben. Wir bedauern diesen Schritt umsomehr, als wir uns nicht für berechtigt ansehen könnten, auf diesem Gebiete einseitig vorzugehen. Auf ein Rescript des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe Excellenz vom 17. Novbr., durch welches bei uns angefragt wurde, ob die Einführung der Werthbestimmung für Getreide und Saaten nach dem Gewichte von uns befürwortet würde, haben wir dieselbe zwar unter der Bedingung empfohlen, wenn gleichzeitig durch das Messen von Probescheffeln die von uns als nothwendig erachtete Combination mit dem Maßsystem angeordnet würde, zugleich aber hinzugefügt, daß die Herbeiführung eines Einverständnisses zwischen den verschiedenen Handelsplätzen Preußens, uns von der größten Erheblichkeit erscheine. Wir sprachen daher auch in unserm betreffenden Berichte den Wunsch aus, daß, etwa auf Anregung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe Excellenz, eine Conferenz der mit Getreide handelnden Keufleute zu Stande kommen möchte, in welcher diese wichtige Frage berathen würde. Nur auf diese Art, glauben wir, kann das Zweckmäßige durch gemeinsame Berathung gefunden werden, denn nicht allein darauf kommt es an, festzustellen, was in dieser Materie zu beschließen sei, sondern auch, und vor allen Dingen muß es in's Auge gefaßt werden, daß für alle den Getreide- und Produktenhandel treibenden Städte der Monarchie eine gemeinsame Norm gefunden werde, nach welcher der Preis der verschiedenen Getreide- und Saat-Arten ohne Nachtheil für ihre Local-Verhältnisse berechnet werde. Wir hoffen daß diesen Anschauungen gegenüber auch die Aeltesten der Kaufmannschaft in Berlin von ihrem einseitigen Vorgehen zurücktreten, und sich einer gemeinsamen Berathung anschließen werden.

Wir gehen jetzt zu unserm speciellen Berichte über.

I. Getreide und Saat.

Wir haben über ein außergewöhnlich belebtes Getreide-Geschäft des verflossenen Jahres zu berichten; die Tabellen welche wir über Zufuhren und Versendungen weiter unten bringen, beweisen, daß wir fast eben so viel Getreide empfangen und verschifft haben, als in den besten Zeiten des Danziger Handels. Die Bewegung im Geschäft, mit mäßigen Preisen beginnend, war zunächst nicht ungewöhnlich stark; die herrliche Qualität des Productes der Ernte von 1857 rief aber eine Nachfrage wach, welche sich allmählich steigerte und auch bis zum Herbste nicht ermattete. Wir hätten also wohl Veranlassung von einem guten Nutzen zu sprechen, welcher den den Getreidehandel treibenden Kaufleuten hätte zufallen müssen, wenn nicht Verhältnisse eingetreten wären, welche einen solchen vielfach verkürzt haben. Das traurigste Ereigniß für den Getreidehandel von 1858 erblicken wir in dem beklagenswerthen Ereigniß unserer eigenen und der polnischen letzten Erndte; in ihr liegt die nächste Veranlassung, daß wir ziemlich trostlos ein Jahr beschließen, welches zu schönen Hoffnungen berechtigt hatte; denn in der That, wie schon vorhin erwähnt, waren die Getreidepreise in Polen zu Anfang des Jahres recht mäßige; die erschütterten Creditverhältnisse, das hohe Agio auf preuß. Valuta, hatten dazu beigetragen, daß Ankäufe im Innern Polens mit voraussichtlich gutem Nutzen gemacht werden konnten; das Geschäft erreichte auch eine selten gekannte Ausdehnung, wurde aber auch für die vorsichtigsten unserer Kaufleute von unverschuldeten Einbußen betroffen.

Es ist zwar eine nicht ganz ungewöhnliche Erscheinung, daß Wassermangel auf dem Flusse Bug im Sommer eintritt, wenn im Winter nur wenig Schnee gefallen war, und daß durch denselben ein Theil der Zufuhren aus jenen reichen Gegenden Volhyniens festgeräth und zurückgehalten wird, ein Umstand, welcher, Qualitätsverschlechterung, Unkosten und Zinsen gerechnet, einem halben Capitalsverluste sehr nahe kommt, der aber von der Speculation als Gefahr der Unternehmung ins Auge gefaßt mit in Berechnung kommt. Daß aber ähnliche Verhältnisse im ersten Frühjahre beim Schmelzen des Schnees auch auf der Weichsel eintreten, daß Kähne im April von Warschau abgeladen, erst im August in Danzig eintreffen, nachdem sie mit unerhörten Kosten fast ⅔ ihrer Ladung gelöscht, daß von der oberen Weichsel eiserne Gabarren von 2′ 3″ Tiefgang von eben so flachgehenden Dampfböten geschleppt, nicht aus der Stelle kommen, daß selbst offene Gallerfahrzeuge ihre Noth haben, die Reise in doppelt längerer als der gewöhnlichen Zeit zurückzulegen, das sind Ereignisse, die uns das vergangene Jahr zum ersten Male gezeigt hat; die enormen Verluste, welche den durch sie Betroffenen hieraus erwachsen sind, lassen uns wiederholt in laute Klagen darüber ausbrechen, daß so wenig geschieht, um selbst die Hindernisse, welche nur an einzelnen Stellen der Weichsel sich befinden, aber den ganzen Traject auf derselben aufhalten, hinwegzuräumen.

Im Uebrigen war der Gang des Geschäfts ein günstiger; es zeigte sich in Folge der gewaltigen Dürre in ganz Deutschland vielfach Speculation, vorzugsweise am Rhein und in Westphalen, und rief eine Steigerung von 20 pCt. für die meisten Cerealien in den Monaten Juli und August hervor, welche neue Nahrung durch das Verregnen der Weizenernte in Polen und noch mehr in Schlesien und Sachsen erhielt, während bei den Landleuten ein sehr bedrohlicher Futtermangel, ein Zurückhalten vom Verkauf ihrer Getreidevorräthe motivirte.

Kaum aber waren diese Verhältnisse einmal festgestellt, so nahmen dennoch die Preise langsam aber beharrlich eine retrograde Richtung an; wir folgern hieraus wohl mit Recht, daß die Preise der Getreidearten, localen Verhältnissen zum Trotze, von dem Bedürfnisse Englands hauptsächlich abhängig sind. Die Ernte in diesem Lande war weder reich noch von Qualität so schön, wie die des Jahres 1857; dennoch drückten sich die Preise selbst Angesichts der mangelhaften Ernteergebnisse in Amerika und auf dem Continente fortwährend, ein Beweis, daß die immerhin ausreichend versorgte Consumtion in England bestimmend auf den Preisstand der Cerealien einwirkt. — Eine schöne reiche Kartoffelernte bei uns begegnet jeder Befürchtung vor positivem Mangel; die niedrigen Spirituspreise erhalten auch diese Fruchtgattung billig, und der Arbeiter mit seinem geringen Verdienste wendet sich bei uns immer mehr von dem theuren Brode ab und diesem Surrogate zu.

Das Hauptgeschäft war wieder in diesem Jahre in

Weizen, von welchem 1857 eine selten schöne Qualität bei uns und in Polen eingeerntet war. Einzelne Partien, besonders aus der Gegend von Culm in Preußen, in Pultusk in Polen, erreichten in Farbe, Glanz und Kraft, von keinem Gewächs früherer Jahre übertroffen, das enorme Gewicht von 91 Pfd. pr. Scheffel auf der neuen Zollschaale; für diese Sorten blieb die Nachfrage für England anhaltend bis zum Juli: vorzugsweise nahmen uns Hull, London und Liverpool dieselben ab; später entwickelte sich bei stärker herankommenden Zufuhren ein umfangreiches Geschäft nach Holland, dem Rhein und Westphalen; als darauf auch diese Länder eine Pause machten, fand guter Weizen einen neuen Absatz nach Schlesien, Sachsen, Posen und Brandenburg. Die Preise, welche für diesen letzteren Bedarf gezahlt wurden,

waren die höchstes des ganzen Jahres; noch im Monate September bedang man für die feinsten, weißen Sorten bis 80 Thlr. pr. 25 Scheffel frei auf dem Bahnhofe zu Danzig. Erst nachdem Mecklenburg mit seiner für das Jahr 1858 ausnahmsweise schönen Weizenerndte uns besonders durch starkes Angebot nach Berlin scharfe Concurrenz machte, fielen die Preise nicht unbeträchtlich, so daß die Eigenthümer unseres gegenwärtigen Lagers von 9630 Lasten erheblichen Schaden zu den heutigen Notirungen machen würden. — Die Frage nach feinem Weizen für Schlesien und Sachsen, dauert zwar noch fort, wird aber hauptsächlich von den näherliegenden Eisenbahnstationen unserer Weichselstädte Graudenz und Culm vortheilhafter befriedigt als von Danzig. Das sonst so lebhafte Wintergeschäft nach England via Fahrwasser ruht fast ganz, da die Preise dort gegenwärtig zu niedrig sind, um Verschiffungen zu erlauben, welche mit so erheblichen Kosten, wie die Verladung per Axe nach Fahrwasser bedingt, gemacht werden müssen.

Durchschnittlich notiren wir den Werth des Weizens pro 1858 wie folgt:

					Sgr. pr Schfl.
vom 1. Jan. bis 1. März	1. Qual.	fein weißbunt	88 ℔	n. Z.	à 77—80
	2. "	hochbunt	87 ℔	"	à 72—76
	3. "	bunt	85 ℔	"	à 64—67
" 1. März " 1. Mai	1. "	fein weißbunt	88 ℔	"	à 79—82
	2. "	hochbunt	87 ℔	"	à 75—79
	3. "	bunt	85 ℔	"	à 70—74
" 1. Mai " 1. Juli	1. "	fein weißbunt	88 ℔	"	à 80—85
	2. "	hochbunt	87 ℔	"	à 77—80
	3. "	bunt	85 ℔	"	à 74—77
" 1. Juli " 1. Sept.	1. "	fein weißbunt	88 ℔	"	à 85—91
	2. "	hochbunt	87 ℔	"	à 82—85
	3. "	bunt	85 ℔	"	à 79—82
" 1. Sept. " 1. Nov.	1. "	fein weißbunt	88 ℔	"	à 82—86
	2. "	hochbunt	87 ℔	"	à 78—82
	3. "	bunt	85 ℔	"	à 70—75
" 1. Nov. " 1. Decbr.	1. "	fein weißbunt	88 ℔	"	à 81—85
	2. "	hochbunt	87 ℔	"	à 76—80
	3. "	bunt	85 ℔	"	à 70—74
	4. "	ordin. frische	80 ℔	"	à 60—65

Der höchste Standpunkt war also in den Monaten Juli — August; nach Einbringung der neuen Erndte ging das Geschäft träge; unsere Factore hatten alle Mühe, das leichte kranke Gewächs zu verwerthen, aus dem zum größten Theil die letzte Erndte unserer Provinz besteht.

Roggen ist uns ebenfalls weit bedeutender wie selbst im vergangenen Jahre zugeführt, und zwar von selten schöner und schwerer Qualität; besonders zeichneten sich die Zufuhren aus unserer Provinz durch dieselbe aus. Die Preise eröffneten nicht sehr hoch; zu 40 sgr. pr. Scheffel von 85 Pfd. n. Z. gingen einige Zufuhren während des Winters an Englische Destillerieen; als durch die großen polnischen Zufuhren im Frühjahr die Preise noch ferner gedrückt wurden, dehnte sich dieser Exporthandel auch auf Schottland und Irland aus, so daß gegen 2700 Lasten à 60 Scheffel nach Großbrittanien verschifft werden konnten. Die Frühjahrspreise blieben unverändert bis in den Mai hinein, es fand ein regelmäßiges Geschäft auch nach Holland, Bremen, Dänemark, Norwegen und Schweden statt, als plötzlich im Juni eine sehr lebhafte Speculationsfrage für den Rhein die Preise von 40 zu 50 sgr. pr. Scheffel steigerte. Im Monate Juli gesellte sich zu diesem Treiben noch das Termingeschäft der Berliner Börse, das die Preise für kurze Zeit auf 57½ sgr. pr. Scheffel hob, welche alsdann im August auf den ungefähren jetzigen Standpunkt von 52 sgr. pr Scheffel zurückgingen. Die Roggenerndte macht sowohl, was Quantität als auch was Qualität angeht, bei uns eine Ausnahme von den traurigen Resultaten, welche die Erndten der übrigen Cerealien gegeben haben; sie ist in jeder Hinsicht zufriedenstellend ausgefallen; die Ansprüche aber, welche Sachsen und Schlesien noch fortwährend an dieselbe machen, werden bald nicht mehr zu befriedigen sein. Die Erwartung großer Zufuhren aus Polen für das künftige Frühjahr hält die Speculation noch zurück, während sich andererseits der Vorrath von Roggen auf unsern Speichern um nahe an 1000 Lasten gegen voriges Jahr verringert hat. — Die große Ausfuhr von 20,583 Lasten wird durch die untenfolgende tabellarische Zusammenstellung veranschaulicht.

Gerste. Auch von diesem Artikel war die Erndte von 1857 gut; lebhafte Frage für England und für den eigenen Consum steigerte die Preise allmählich von 40 auf 45 sgr.; nach England und Schottland wurden ca. 2400 Lasten verschifft. Die Preise sind im Verhältniß zu den andern Cerealien hoch, die Erndte 1858 ist aber sehr mangelhaft ausgefallen, daß eine Steigerung nicht unwahrscheinlich ist.

Hafer behauptete während des ganzen Jahres den Preis von 30—33 sgr. pr. Scheffel für eine gute Mittel-Qualität; im Anfange des Jahres wurden ca. 900 Lasten nach England verschifft; die Erndte 1858 giebt einen geringen Ertrag, und motivirt auch ohne Ausfuhr unsere gegenwärtigen Notirungen von 33 sgr. pr. Scheffel.

Erbsen. Wir hatten starke Zufuhren von Polen, die Qualität war nur mittelmäßig, so daß der größte Theil derselben nur zu Futterzwecken nach England zu verwerthen war. Die Preise nahmen verhältnißmäßig einen noch größeren Aufschwung als dies bei Roggen der Fall war; von Januar—Mai mit 60 bis 62 sgr., für ordinaire Sorten mit 50—55 sgr. käuflich, stieg die Waare im Juli u. August auf 70—75 sgr., und erst im October trat eine kleine Reaction der Preise auf 65—70 sgr. ein. Leider haben wir über einen totalen Mißwachs dieser Frucht im Jahre 1858 zu berichten, so daß zu Ende des Jahres kleine Posten frischer Saaterbsen sogar mit 80 sgr. pr. Scheffel bezahlt wurden.

Kartoffeln sind in so reichlichem Maaße geerndtet, daß sie besonders in Folge der niedrigen Spirituspreise im Innern des Landes nicht mit 10 sgr. pr. Scheffel zu verwerthen sind.

Rübsaamen und Rapps. Die im Jahre 1857 bedungenen guten Preise hatten die Landbesitzer unserer Provinz bewogen, eine größere Bodenfläche mit diesen Saaten zu bebauen, durch welchen Umstand ein allgemeiner Ertrag der letzten Erndte erzielt wurde, welcher der Erndte von 1857 nahe kam, obgleich manches Feld umgepflügt worden, und an vielen Stellen der Erdrusch ein sehr kleiner war. Die trockene warme Witterung war der Ausbildung der Oelsaaten sehr förderlich, dieselben konnten auch trocken eingebracht werden und erwiesen sich ebenso ölreich als im vorigen Jahre. Die Zufuhr wurde zum größten Theil durch unsere Oelmühlen in Anspruch genommen, nur wenig wurde exportirt, und es blieb auch fast nichts zum Verkauf im Herbste übrig. Die ersten Ankäufe auf Contract wurden zu 90 sgr. pr. Scheffel geschlossen, doch hob sich der Preis bald auf 120 bis 125 sgr. und nur ein kleiner Rest ging späterhin, nachdem sich die Oelpreise niedriger gestellt hatten, zu 110—115 sgr. in die Hände der Käufer über.

Leinsaat spielte im vorigen Jahre eine sehr unbedeutende Rolle; die Zufuhren von Polen waren nicht belangreich und die Preise, welche man bewilligte, gaben gegen die Notirungen im Auslande keinen Nutzen, ebenso wenig als ein solcher bei dem niedrigen Stande der Leinölpreise durch die Verwandelung in Oel erzielt werden konnte. Der Preis von Leinsaat variirte im Laufe des Jahres zwischen 80 und 92½ sgr. pr. Scheffel.

Tabellarische Uebersicht der Bestände, Zufuhren, Verladungen und des Consums von Getreide und Saat im Jahre 1858 zu Lasten à 60 Scheffel gerechnet.

	Weiz.	Rogg.	Grst.	Haf.	Erbs.	Leins.	Rapps.
Bestand a. d. J. 1857	2375	3486	375	109	258	47	938
Zufuhren im J. 1858							
aus Polen und Rußland stromabwärts. . .	25932	11575	147	—	1428	671	49
a. d. Provinz p. Kahn .	4692	4026	971	654	251	—	1122
a. d. Prov. p. Eisenbahn	7081	5161	1835	462	530	—	724
ungefähre Zuf. p. Axe .	1896	1360	1164	827	183	—	955
	41976	25608	4492	2052	2650	718	3788
Verschiffungen seewärts	29315	19315	2775	960	1985	367	747
Verladungen p. Eisenb.	1531	163	7	30	25	—	3
Bestand ult. Dec. 1858	9630	2530	310	162	340	140	1164
Ungefähre Consumtion	1500	3600	1400	900	300	211	1874
	41976	25608	4492	2052	2650	718	3788

II. Holz.

Wie aus dem nachstehenden Bericht ersichtlich, waren die Zufuhren fast aller Holzarten, und einige sogar bedeutend geringer als im vergangenen Jahre, was größtentheils der 1857 erlebten Handels-Crisis, sowie in geringem Grade, dem Mangel an Wasser in den Flüssen zuzuschreiben ist.

Die Frage nach Eisenbahnschwellen und Klötzen, sowie nach eichenen Stäben, war sehr bedeutend, und konnte oft nicht befriedigt werden; nach fast allen anderen Hölzern war sie geringer, und daher die Abnahme in der Ausfuhr erklärlich. Die Bestände haben sich ebenfalls meistens und von kiefernen Balken und Rundholz sogar bedeutend verringert.

Kieferne Balken. Es kamen hiervon an 81918 Stück, also 32028 Stück weniger als 1857,
ausgeführt wurden . 144377 " " 31010 " " " "
Es verbl. i. Bestande 76632 " " 34338 " " " "

Von dem hier angegebenen Bestande blieben unverkauft in erster Hand 6882 Stück.

Die Beschaffenheit der in diesem Jahre erhaltenen Balken war im Ganzen genommen besser als die des vorhergehenden Jahres, jedoch war die Durchschnittslänge wieder im Allgemeinen kurz und daher wurden die längeren guten Sorten auch sehr hoch bezahlt von 9 s 3 d bis 10 s 6 d per englischen Cubikfuß. Schöne aber kurze Balken bedangen 8 s bis 8 s 6 d per engl. Cubikfuß. Ordinaire Gattungen, zum Theil alte Balken, wurden mit 5 s bis 6 s 6 d bezahlt. Mittel-Gattungen von 7—7½ s pr. engl. Cubik-Fuß.

Kieferne Mauerlatten, das heißt Quadrathölzer von 7 bis 11 Zoll Stärke.

Angekommen sind 55005 Stück, also 7028 Stück mehr als 1857,
Verladen wurden 11954 " " 11640 " wenig. " "
Im Bestand blieben 51437 " " 1566 " mehr " "

Von diesen letzteren verbleiben in erster Hand unverkauft 11057 St.

Im Allgemeinen war die Qualität, sowie die Arbeit der uns zugeführten Mauerlatten gut, auch wurden die ord. Sorten, da wo die Dimensionen es zuließen, zu Sleeperklötzen verarbeitet.

Die Gattung sowohl als die Dimensionen der uns verbleibenden Mauerlatten sind gut.

Die bezahlten Preise sind für gute Hölzer von 5½ s bis 6½ s per engl. Cubikfuß. In Verbindung mit großen Posten Balken hat man auch für einige hundert Mauerlatten bis 9 s bezahlt, jedoch kann das keine Richtschnur geben. Für schlechte und kurze Hölzer hat man 4½—5 s per engl. Cubikfuß bezahlt.

Tannene Balken. Es kamen davon an 6076 Stück, also 7151 Stück weniger als 1857. Wieviel davon verschifft wurde, ist nicht anzugeben. Im Bestande blieben 7633 Stück, also 5894 Stück weniger als 1857. Die Frage nach diesem Artikel war sehr gering und die Preise behaupteten sich kaum auf 4⅓ s per engl. Cubikfuß.

Kieferne Baumstämme, Rundhölzer.
Es kamen davon an 53043 Stück, oder 166244 Stück weniger als 1857.
Im Bestande blieben 102302 " " 104547 " " " "
und von diesen bleiben noch in erster Hand unverkauft 13872 Stück.

Fast alle geringen Gattungen Rundhölzer, tauglich zur Verarbeitung zu Eisenbahnschwellen, sind bereits in festen Händen, um zu dem erwähnten Zwecke während des Winters verwandt zu werden.

Die Preise, welche man für dergleichen Rundhölzer zahlte, waren von 3⅓ Thlr. bis 5½ Thlr. pr. Stück.

Die geringe Frage, die sich nach den besseren und stärkeren Rundhölzern, tauglich zum Dielen-Verschnitt, zeigte, erklärt sich durch den gänzlichen Mangel an Dachfrage nach Deck-Dielen. Die wenigen Bedürfnisse, die sich danach herausstellen und jetzt noch in Aussicht stehen, werden mit Leichtigkeit aus den Vorräthen in Händen der Holzhändler befriedigt. Da jedoch feststeht, daß die Zufuhren, welche man im nächsten Jahr erwartet, äußerst klein sein werden, und da der nächste englische Regierungs-Contract zu berücksichtigen ist, so stellte sich schon gegen Ende des vergangenen Jahres etwas mehr Frage ein und bezahlte man für gute und schöne Posten Rundholz von 9 bis 16 Thlr. pr. Stück. Mittel-Gattungen wurden von 7 bis 9 Thlr. pr. Stück bezahlt.

Masten und Spieren. Es wurden hiervon verschifft 4152 Stück, also 789 Stück mehr als 1857. Jedoch ist dabei zu bemerken, daß in der angegebenen Zahl von verschifften Masten und Spieren eine große Menge kleiner tannener Stangen inbegriffen ist und daher die Zahl der verschifften großen Masten nur geringe ist. Große Masten von 20 Zoll und darüber sind selten. Die Nachfrage für den Privat-Handel war sehr geringe.

Kieferne Deck-Dielen und Dielen.

Verladen wurden 261,848 Stück, also 114,996 Stück weniger als 1857.

Wie immer, so bestand auch diesmal der größere Theil der angegebenen Dielen in 1-, 1½- und 2-zöll. und kurzen Dielenden.

Die Preise waren wie folgt:
Deck-Dielen. Kron . . . [illegible] Thlr. ⎫
Kron Brack 3⅓—3⅙ " ⎭ pr. Stück 3'' 40'
Dielen Kron . . . . 12—21 Fuß 3 sgr. 4 pf. ⎫
Kron Brack do. 2 sgr. ⎭ pr. lauf. F. 3-zöll.
Andere Dimensionen nach Verhältniß ihres kubischen Inhalts.
Für 1- und 1½-zöll. Dielen 6—30 Fuß zahlte man wie folgt:
1½ zöll. Kron 14—16 pf. ⎫
1½ " Mittel 9—10 " ⎭ pr. lauf. Fuß.
1 " Kron 10 pf. ⎫
1 " Mittel 7 " ⎭ pr. lauf. Fuß.

Eisenbahnschwellen und Klötze. Die Frage nach diesem Artikel war das ganze Jahr hindurch sehr stark und ist augenblicklich sehr lebhaft nach Schwellen von 10 mal 5-zöll. und $9\frac{11}{12}$ Fuß. Die nach 10 mal 10-zöll. $8\frac{11}{12}$ Fuß hat dagegen für jetzt sehr nachgelassen.

Man zahlte wie folgt:
für 10 mal 10-zöll. $8\frac{11}{12}$ F. v. 9⅓ Thlr. bis 10⅓ Thlr. pr. 50 Kubikf. engl.
" 10 " 10- " $9\frac{11}{12}$ " " 10 " " 10⅔ " " " "
" 10 " 5- " $9\frac{11}{12}$ " " 10⅔ " " 11⅓ " " " "
" Runde Sleeper-Klötze 9—11-zöll. von 19—22 Sgr. pr. Stück.

Verladen wurden 652,525 Stück oder 26,861 Stück mehr als 1857.

Eichene Planken. Angekommen und gebrackt wurden:
1ste Brack 10,508 Stück, das ist 17,778 Stück weniger als 1857,
2te " 18,244 " " " 23,617 " " " "

Auf dem Lande blieben ungebrackt 1589 Stück, sowie im Wasser beim Schluß der Schifffahrt angekommen ungefähr 60 Schock.

Verschifft wurden 1. Brack 14,589 St. od. 11,661 St. weniger als 1857,
" " 2. " 20,335 " " 14,773 " " " "
außerdem wurden noch 40,466 Enden und ungebrackte Planken verladen, geschnitten aus sogenannten Nullen und Plançons.

Die gezahlten Preise waren:
625 Thlr. bis 687 Thlr. 15 Sgr. pr. 720 Cubikf. 1. Brack; 2. Brack nach Verhältniß.

Wie schon im vorigen Jahre bemerkt, so eignete sich damals schon der bei weitem größere Theil der eichenen Planken nicht zu den Lieferungen für die englische und französische Marine, wegen mangelnder Länge und Stärke. In diesem Jahre ist das noch mehr der Fall, und obgleich der Vorrath eine Vermehrung der Stückzahl zeigt, so ist der Theil, der zu den Hauptlieferungen von 4, 4½ und 5 Zoll Stärke tauglich ist, nur sehr klein.

Eichene gerade Balken, Plançons und Krummhölzer.
Angekommen sind 25,196 Stück oder 40,279 Stück weniger als 1857,
Verladen " 18,868 " " 11,797 " " " "
Vorrath " 77,489 " " 4,718 " " " "

Von diesem Vorrath bleiben in erster Hand unverkauft 47429 Stück.

Für gerade eichene Balken wurden von 12 bis 17 Sgr. pr. franz. Cubikfuß bezahlt; für Plançons und Krummhölzer von 8 bis 15 Sgr. pr. franz. Cubikfuß.

Eichene Stäbe.

Nachstehende Tabelle giebt an, welches die Bestände waren, was hinzugekommen, was verladen ist und was verbleibt.

	Bestand Anf. 1858:	Zugek.	Verladen	Zum hies. Gebr.	Bestd. Ende 1858
	Schock.	Schock.	Schock.	Schock.	Schock.
Pipen	2388	1487	3468	46	361
Branntwein	312	596	712	29	167
Oxhoft	1686	1946	3051	26	555
Tannen	181	363	369	9	166
Boden	1122	2204	1860	560	906
	5689	6596	9460	670	2155

Die Preise variirten von 38 bis 53 Thlr. nach Qualität und Stärke. Die Frage war und ist noch sehr stark.

Kiefernes Splittholz.
Hiervon wurden verladen 3001 Fad. also 1791 Fad. weniger als 1857.
Preise waren von 15 bis 16 Thlr. pr. Faden 4 Fuß.

Eichene und fichtene Schiffsnägel.
Hiervon wurden verladen 3608 Schock.
Von **Radfelgen** wurden 1243 Schock verschifft und von **Radspeichen** 325 Schock.

III. Fleisch.

In der vorjährigen Betriebsperiode vom 1. October 1857 bis 1. April 1858 ist das hiesige Fleisch-Pöckelungs-Geschäft, wie vorauszusehen war, nur von sehr beschränktem Umfange gewesen.

Die Ausfuhr hat nur bestanden in:

541	Tierces	gesalzen	Schweinefleisch	à 320	Pfd. Engl. Netto.
57	do.	"	"	à 318	do.
56	do.	"	"	à 270	do.
1124	Barrels	"	"	à 200	do.
169	Kegs	"	Schweinezungen	à 28	do.
100	Tierces	"	Ochsenfleisch	à 304	do.
76	do.	"	"	à 250	do.
10	Barrels	"	"	à 220	do.

Im Ganzen wurden 3184 Schweine und 87 Ochsen geschlachtet.

Das Fleisch-Pöckelungs-Geschäft der gegenwärtigen Schlachtperiode verspricht bedeutend umfangreicher zu werden, wie das vorjährige, wenigstens sind bis jetzt schon 4204 Stück Schweine angebracht worden, obschon der Ankaufs-Preis sich dies Jahr nur auf 3 Sgr. per Pfd. neues Gewicht, gegen 3 Sgr. 8 Pf. pr. Pfd. altes Gewicht im vorigen Jahr gestellt hat. Die Qualität der Schweine ist dabei gut, und noch besser wie voriges Jahr, indem die Schweine besser gemästet sind und wesentlich mehr Schmalz liefern. Der Absatz nach dem Auslande zur Verschiffung vor Schluß der Schifffahrt, ist leidlich gewesen, derselbe hat sich aber nur zu bedeutend herabgesetzten Preisen, für 1ste Qualität 80 s. strl. pr. Barrel von 200 Pfd. Engl, Netto, für 2te Qualität 75 s. strl. pr. Barrel von 200 Pfd. Engl. Netto erreichen lassen; Nachfrage zur Verschiffung bei Eröffnung der Schifffahrt im Frühjahr fehlt noch ganz, und erwartet man zu dieser Zeit niedrigere Preise. In London wird jetzt gesalzenes Schweinefleisch 1ste Qualität von 80—85 strl. pr. Barrel von 200 Pfd. Engl. Netto notirt.

(Fortsetzung folgt.)

Literatur.

Radicale Heilung der Brüche von Dr. Krüsi-Altherr prakt. Bruchartzt in Gais, Kanton Appenzell in der Schweiz Druck von Friedrich Wyß in Langnau.

Diese Schrift hat die siebente Auflage erlebt, ihr Verfasser ist der Erfinder des berühmten Bruchpflasters und giebt derselbe in der Broschüre eine kurze Beschreibung der Brüche, sowie die Methode ihrer Heilung durch sein Bruchpflaster. Den Schluß der Schrift bilden zahlreiche Zeugnisse von Patienten aus allen Gegenden, welche dieses Mittel mit gutem Erfolg angewandt haben.

Handelsrecht.

(Wechselrecht.) 1) Der Rentier E. zog auf den Besitzer S. einen Wechsel, und der Besitzer D. unterzeichnete denselben in der Weise mit, daß er seinen Namen neben den des Ausstellers E., und über seinen Namen die Worte „als Selbstschuldner" setzte. Am Verfalltage des Wechsels ließ der Inhaber desselben keinen Protest aufnehmen und klagte, nachdem er vom Acceptenten Zahlung nicht hatte erhalten können, den Wechsel gegen D. ein. Mit dieser Klage ist er in zwei Instanzen abgewiesen worden. Beide Instanzrichter haben angenommen, daß, da weder aus der Stelle, wo die Unterschrift des D. sich befinde, noch aus sonstigen Gründen geschlossen werden könne, daß die Mitunterschrift des D. eine Beziehung zu der Unterschrift des Acceptenten haben solle, D. in die Kathegorie des Wechselausstellers gesetzt werden müsse, und deshalb die Wechselklage gegen ihn ohne den nach Art. 41 der a. d. Wechselordnung gegen den Acceptanten aufzunehmenden Zahlungsprotest nicht zugelassen werden könne.

Zur Entscheidung des Ober-Tribunals ist der Fall nicht gelangt.

**** Indossabilität eines Depotwechsels. — Einreden des Acceptanten wider den daraus klagenden Indossatar.**

Es hatte Jemand zwei Wechsel, die mit der Bezeichnung „Depot-Wechsel" versehen waren, acceptirt. Von dem Indossatar der Wechsel auf Zahlung der verschriebenen Summe in Anspruch genommen, wendete der Acceptant ein, da Depot-Wechsel vorlägen, welche nur zur Deckung seiner, aus einem Geschäft mit dem Aussteller etwa entstehenden Verbindlichkeiten gegeben wären, müsse der Indossatar zur Begründung der Klage darthun, daß jene Verbindlichkeiten wirklich entstanden seien. Das Berliner Stadtgericht und das Kammergericht hielten die Einrede für durchgreifend und wiesen den Kläger ab; das Ober-Tribunal dagegen verurtheilte den Acceptanten zur Zahlung der Wechselsummen. Es führt in dem betreffenden Erkenntnisse vom 17. Juli v. J. aus, daß nach den Vorschriften der deutschen Wechsel-Ordnung die Bezeichnung „Depot-Wechsel" die Circulationsfähigkeit des Wechsels nicht ausschließe, auch dem Indossament dadurch kein anderer Charakter beigelegt werde, als derjenige ist, den ein solches im Allgemeinen hat; hieraus ergebe sich, daß der Indossatar berechtigt sei, die gewöhnliche Wechselklage anzustellen, ohne den Nachweis führen zu dürfen, es sei die Verbindlichkeit, zu deren Deckung das Accept dienen sollte, ins Leben getreten und daß dem Indossatar eine auf das dem Wechselzuge zu Grunde liegende Geschäft sich stützende Einrede nicht entgegengehalten werden könne. (Mitgetheilt nach Striethorst Arch. f. Rechtsf. Bd. 29.)

Redigirt unter Verantwortlichkeit des Verlegers, Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.